

GROSSE SOWJET-ENZYKLOPÄDIE

REIHE MARXISMUS-LENINISMUS

2

M. M. Rosental

**DER DIALEKTISCHE
MATERIALISMUS**



DIETZ VERLAG BERLIN

1953

Диалектический материализм
Aus: Большая Советская Энциклопедия
(Große Sowjet-Enzyklopädie),
2. Aufl., Moskau 1952, Bd. 14, S. 277—296

2. Auflage · 21.—40. Tausend

Copyright 1953 by Dietz Verlag GmbH, Berlin · Printed in Germany · Alle Rechte vorbehalten · Gestaltung und Typographie: Dietz-Entwurf · Papierformat:

61×86 cm · Autorenbogen: 4,5 · Druckbogen: 6 · Lizenznummer 1

Druck: Aufbau-Druckerei Köthen

DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS

Der dialektische Materialismus ist die Weltanschauung der marxistisch-leninistischen Partei, die einzige wissenschaftliche philosophische Lehre, die eine zuverlässige Betrachtung der Welt und ihrer Gesetze gestattet. Sie „heißt darum dialektischer Materialismus, weil ihr Herangehen an die Naturerscheinungen, ihre Methode der Erkenntnis dieser Erscheinungen die *dialektische* ist, und weil ihre Deutung der Naturerscheinungen, ihre Auffassung der Naturerscheinungen, ihre Theorie *materialistisch* ist“¹. Die Begründer des dialektischen Materialismus sind die Führer und Ideologen des Proletariats, Karl Marx und Friedrich Engels. In der Folge fand der dialektische Materialismus seine schöpferische Weiterentwicklung in den Werken der großen Koryphäen der Wissenschaft, der Führer des russischen und des internationalen Proletariats, W. I. Lenin und J. W. Stalin.

Der dialektische Materialismus entstand in den 40er Jahren des 19. Jh. als der wichtigste Bestandteil des Marxismus. Zu dieser Zeit erreichte der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie eine beträchtliche Entwicklung. Im Lyoner Aufstand 1831—34 der französischen Proletarier, in der mächtigen Chartistenbewegung der englischen Arbeiterklasse, im Schlieschen Weberaufstand 1844, im heroischen Juniaufstand 1848 der Pariser Arbeiter und in anderen Aktionen verkündete das Proletariat mit ganzer Kraft seine Rechte und seine feste

¹ И. Сталин. Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 535; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 647.

Siehe auch
Maufer

Siehe auch
Diskussion über
Manifest

Entschlossenheit, gegen die kapitalistische Ausbeutung zu kämpfen. Der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie enthüllte die tiefen Klassengegensätze der kapitalistischen Gesellschaft; er trug jedoch bis zur Entstehung des Marxismus spontanen Charakter. Der Arbeiterklasse fehlte die revolutionäre Theorie, ohne die es keinen zielbewußten, revolutionären Kampf geben kann. „Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben.“¹ Das große Verdienst von Karl Marx und Friedrich Engels besteht darin, daß sie in Beantwortung eines historisch herangereiften Bedürfnisses eine revolutionäre Lehre schufen, deren Hauptinhalt die Erläuterung der welthistorischen Rolle des Proletariats als Totengräber der kapitalistischen Sklaverei und Schöpfer einer neuen, der kommunistischen Gesellschaft ist. Noch vor der Entstehung des Marxismus traten sozialistische Theorien in Erscheinung, die auf die Notwendigkeit hinwiesen, den Kapitalismus durch den Sozialismus zu ersetzen. Aber dies waren utopische Theorien, die nicht auf der wissenschaftlichen Erkenntnis der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung begründet waren, sondern auf einem Traum, auf frommen Wünschen. Die theoretische Schwäche der utopischen Sozialisten war bedingt durch ihr idealistisches Herangehen an die Wirklichkeit, durch ihre Unfähigkeit, die sozialistische Theorie durch eine feste philosophische Grundlage zu untermauern. Erst Karl Marx und Friedrich Engels, die Ideologen des Proletariats, verwandelten den Sozialismus von einer Utopie in eine Wissenschaft. Sie konnten dies deshalb tun, weil sie sich kühn und offen auf die Seite des Proletariats stellten. Im Proletariat erblickten sie jene gesellschaftliche Kraft, die ihrer Klassennatur nach dazu berufen ist, mit jeglicher Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für

¹ В. И. Ленин. Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 5, S. 341; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 194.

immer Schluß zu machen. Die wichtigste Bedingung für die Umwandlung des Sozialismus in eine Wissenschaft war die von Karl Marx und Friedrich Engels geschaffene neue Weltanschauung, die neue philosophische Lehre, die neue Betrachtungsweise der Natur und der menschlichen Gesellschaft, die völlig der objektiven Wirklichkeit entspricht. „Der Marxismus“, sagt J. W. Stalin, „ist nicht nur die Theorie des Sozialismus, sondern eine in sich geschlossene Weltanschauung, ein philosophisches System, aus dem sich der proletarische Sozialismus von Marx logisch ergibt. Dieses philosophische System heißt dialektischer Materialismus.“¹ Auf diese Weise entstand der dialektische Materialismus in untrennbarer Verbindung mit dem proletarischen, d. h. dem einzig wissenschaftlichen und revolutionären Sozialismus, als dessen philosophische Grundlage. Der dialektische Materialismus und seine Anwendung auf das Gebiet des gesellschaftlichen Lebens, die materialistische Geschichtsauffassung, führten Karl Marx und Friedrich Engels zu der Feststellung, daß der Sozialismus eine historische Notwendigkeit ist, jene neue soziale Ordnung, die gesetzmäßig an die Stelle des Kapitalismus tritt.

Die Entstehung des dialektischen Materialismus bedeutete eine revolutionäre Umwälzung in der jahrhundertelangen Entwicklungsgeschichte des menschlichen Denkens. Im Vergleich zur gesamten vorangegangenen Philosophie war der dialektische Materialismus sowohl seinem Ideengehalt wie auch seinen Klassenwurzeln nach eine qualitativ neue Philosophie. „Die Entstehung des Marxismus war eine echte Entdeckung, eine Revolution in der Philosophie“², erklärte A. A. Shdanow in der Dis-

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 297; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 260.

² Журн. „Вопросы Философии“ (Fragen der Philosophie), 1947, Nr. 1, S. 258; deutsch: A. Shdanow, Über Kunst und Wissenschaft, Berlin 1951, S. 84.

kussion über das Buch von G. F. Alexandrow „Geschichte der westeuropäischen Philosophie“. Das bedeutet jedoch nicht, daß der dialektische Materialismus mit der gesamten vorangegangenen Entwicklung der Philosophie und der anderen Wissenschaften nicht verbunden ist. Im Gegenteil, die marxistische Philosophie stützt sich auf alles Wertvolle und Fortgeschrittene, was die Menschheit an fortschrittlichen Gedanken vor Marx und Engels hervorgebracht hat. J. W. Stalin weist darauf hin, daß der dialektische Materialismus „ein Produkt der Entwicklung der Wissenschaften, darunter der Philosophie, in der vorhergegangenen Periode ist“¹. Die Philosophie hat sich im Verlaufe der gesamten Geschichte in kompliziertesten Gegensätzen, auf der Grundlage eines erbitterten Ringens zweier entgegengesetzter Richtungen — Materialismus und Idealismus — entwickelt. Dieses Ringen bringt letzten Endes die gegensätzlichen Tendenzen und die Ideologie der feindlichen Klassen zum Ausdruck. Im Kampfe gegen die idealistischen Systeme und Theorien formierte und entwickelte sich die fortschrittliche materialistische Philosophie, die der Marxismus als Erbe übernahm, fortsetzte und auf neuer Grundlage umgestaltete. In enger Verbindung mit dem philosophischen Materialismus und unter dessen Einfluß machte das Studium der Natur bedeutende Fortschritte. Friedrich Engels bemerkt, daß es vor allem drei große Entdeckungen sind, die unsere Kenntnis vom Zusammenhang der Naturprozesse mit Riesenschritten vorangetrieben haben, und zwar die Entdeckung der Zelle, die Entdeckung der Verwandlung der Energie und die Entdeckung Darwins.² Die Erfolge in der Entwicklung der Naturwissenschaft spielten eine erstrangige Rolle bei der Schaffung

¹ И. Сталин, Марксизм и вопросы языкознания (J. Stalin, Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft), 1952, S. 34; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 41.

² Vgl. Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 362—363.

der Voraussetzungen für die Entstehung und Weiterentwicklung der einzig wissenschaftlichen philosophischen Weltanschauung. Einen gewaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Naturwissenschaft leisteten im 18.—19. Jh. die russischen Wissenschaftler M. W. Lomonossow, N. I. Lobatschewski, A. M. Butlerow, D. I. Mendelejew, K. A. Timirjasew, I. W. Mitschurin, I. M. Setschenow und I. P. Pawlow.

Einen besonderen Platz in der Entwicklung der vormarxistischen Philosophie nimmt die russische materialistische Philosophie des 19. Jh. ein. Die philosophischen Anschauungen der russischen revolutionären Demokraten B. G. Belinski, A. I. Herzen, H. G. Tschernyschewski und N. A. Dobroljubow waren die höchste Errungenschaft in der Entwicklung des gesamten philosophischen Denkens vor Marx. Infolge der ökonomischen und politischen Rückständigkeit Rußlands in dieser Epoche vermochten sich jedoch die Führer der revolutionären Demokratie nicht zum dialektischen und historischen Materialismus emporzuheben.

Erst die Ideologen des Proletariats, Karl Marx und Friedrich Engels, die die wissenschaftlichen Erkenntnisse der vorhergegangenen Periode kritisch überarbeiteten, die Fortschritte der damals neuesten Naturwissenschaft und die Erfahrungen des Proletariats im Kampf gegen die Bourgeoisie verallgemeinerten, vermochten es, die einzig wissenschaftliche Weltanschauung zu schaffen — den dialektischen und historischen Materialismus.

I. DIE SCHAFFUNG UND AUSARBEITUNG DES DIALEKTISCHEN MATERIALISMUS DURCH KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS

In den 40er Jahren des 19. Jh. stand Deutschland am Vorabend der bürgerlichen Revolution. Diese Revolution reifte unter anderen Bedingungen heran als die bürgerliche Revolution in

Wichtig
Manifest
bisk.

Frankreich am Ende des 18. Jh. In Deutschland gab es bereits, ungeachtet seiner Rückständigkeit, ein entwickeltes Proletariat, das eine entscheidende Rolle in der Revolution zu spielen hatte. J. W. Stalin weist darauf hin, daß sich zu dieser Zeit das Zentrum der revolutionären Bewegung nach Deutschland verlagerte und gerade dieser Umstand erklärt es, warum „Deutschland das Geburtsland des wissenschaftlichen Sozialismus und die Führer des deutschen Proletariats, Marx und Engels, seine Schöpfer wurden“¹.

Zu jener Zeit, als Karl Marx und Friedrich Engels ihre revolutionäre Laufbahn begannen, herrschte in Deutschland die idealistische Philosophie Hegels; „... von 1830 bis 1840 herrschte die ‚Hegelei‘ am ausschließlichen...“²

Vgl.
Gelesenes
von K. Marx

Als Widerspiegelung der herangewachsenen revolutionären Bewegung bildete sich unter den Anhängern der Philosophie Hegels ein linker Flügel, die sogenannten Junghegelianer, die die Vertreter der aufgekomenen radikalen Bourgeoisie waren. Für die philosophische Entwicklung von Karl Marx, der sich zunächst den Junghegelianern angeschlossen hatte, war die Tätigkeit in der „Rheinischen Zeitung“, dem Organ der oppositionellen Bourgeoisie, von gewaltiger Bedeutung. Nachdem er mit politischen und ökonomischen Fragen, mit der realen Wirklichkeit in Berührung gekommen war, begriff Karl Marx, daß nicht abstrakte Ideen, nicht philosophische Spekulationen den Lauf des realen Lebens bestimmen, sondern die materiellen Interessen der verschiedenen Klassen, die sich einen erbitterten Kampf liefern. Nachdem Karl Marx Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ geworden war, verwandelte er diese in ein Kampforgan der revolutionären Demokratie. Bereits im Jahre 1844

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 6, S. 78; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 70.

² Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 340.

bildete er sich im wesentlichen seine neuen philosophischen und politischen Anschauungen. Zur gleichen Zeit ging Friedrich Engels selbständig den gleichen Weg. In dem 1844 erschienenen Band der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ traten Karl Marx und Friedrich Engels mit Aufsätzen hervor, in denen sie die Prinzipien des dialektischen Materialismus verkündeten und sich an das Proletariat wandten als der einzigen Kraft, die fähig ist, die revolutionäre Veränderung der Welt zu verwirklichen. In dem Aufsatz „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ erklärte Karl Marx: „Wie die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen.“¹ Marx wies darauf hin, daß keinerlei Idee allein, für sich allein genommen, den Menschen von der sozialen Sklaverei befreien kann, zu der ihn die gegenwärtige Ordnung verurteilt. „Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt; allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“² Bei der Schaffung der neuen Weltanschauung unterzogen Marx und Engels die idealistische Philosophie Hegels und seiner Verteidiger sowie den metaphysischen, kontemplativen Materialismus Ludwig Feuerbachs einer allseitigen Kritik. Diese Aufgabe erfüllten sie in den gemeinsam verfaßten Werken *„Die heilige Familie“* (1844), *„Die deutsche Ideologie“* (1845—46) sowie in Marxs *„Thesen über Feuerbach“* (1845). Am vollständigsten und klarsten wurde die neue Weltanschauung des Marxismus in dem 1848 erschienenen berühmten *„Manifest der Kommunistischen Partei“* dargelegt, das Karl Marx und Friedrich Engels im Auftrag des „Bundes der Kommunisten“ verfaßten. W. I. Lenin schrieb dazu: „Mit genialer Klarheit und Anschaulichkeit ist in

¹ Karl Marx/Friedrich Engels, Die heilige Familie und andere philosophische Frühschriften, Berlin 1953, S. 27.

² Ebenda, S. 20.

diesem Werk die neue Weltanschauung dargestellt: der konsequente, auch das Gebiet des gesellschaftlichen Lebens umfassende Materialismus, die Dialektik als umfassendste und tiefste Lehre von der Entwicklung, die Theorie des Klassenkampfes und der welthistorischen revolutionären Rolle des Proletariats, des Schöpfers der neuen, der kommunistischen Gesellschaft.¹ Dieses Werk verkündete zum erstenmal in der ganzen Welt die Ideen des Marxismus, seine philosophische Lehre. Während ihrer gesamten weiteren Tätigkeit haben Marx und Engels den dialektischen Materialismus, seine verschiedenen Seiten und Leitsätze weiter ausgearbeitet und entwickelt. In Werken wie „Das Kapital“ (1867—94), „Anti-Dühring“ (1873), „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (1886), „Dialektik der Natur“ (1873—82) u. a. entwickelten und vertieften die Begründer des Marxismus die dialektische Methode und die materialistische Theorie auf der Grundlage der neuen Errungenschaften der Naturwissenschaft und der neuen Erfahrungen der proletarischen Befreiungsbewegung. Dies geschah in enger Verbindung mit jenem Kampf, den sie gegen die Feinde des Marxismus führten. Karl Marx und Friedrich Engels nahmen in allen ihren philosophischen Werken konsequent den Standpunkt der proletarischen Parteilichkeit ein und waren unversöhnlich gegenüber allen Abweichungen von der revolutionären Weltanschauung.

Durch die Schaffung des dialektischen Materialismus wurde vor allem der Gegenstand der Philosophie selbst verändert. Bis zur Entstehung des Marxismus versuchten die Philosophen Systeme aufzubauen, die alle Wissenschaften umfassen. Es ist einleuchtend, daß derartige Systeme die Entwicklung der Naturwissenschaft und der Gesellschaftswissenschaften, den fort-

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 21, S. 93; deutsch: W. I. Lenin, Karl Marx. Eine Einführung in den Marxismus, Berlin 1953, S. 7.

schriftlichen Prozeß der Differenzierung der Wissenschaft hemmten. Der dialektische Materialismus verwarf alle Ansprüche der alten Philosophie, eine „Wissenschaft der Wissenschaften“ zu sein. „Die marxistische Philosophie ist zum Unterschied von den vorhergegangenen philosophischen Systemen keine Wissenschaft über anderen Wissenschaften, sondern ist ein Instrument der wissenschaftlichen Erforschung, eine Methode, die alle Wissenschaften von der Natur und der Gesellschaft durchdringt und sich mit den im Prozeß der Entwicklung dieser Wissenschaften erzielten Ergebnissen bereichert.“¹ Indem der dialektische Materialismus der alten Philosophie als „Wissenschaft der Wissenschaften“ den Todesstoß versetzte und ein mächtiges Instrument der wissenschaftlichen Forschung schuf, erweiterte er außerordentlich die Entwicklungsmöglichkeiten der konkreten Wissenschaften von der Natur und der Gesellschaft, rüstete er diese Wissenschaften mit der richtigen philosophischen Weltanschauung, mit der richtigen wissenschaftlichen Erkenntnismethode aus.

Karl Marx und Friedrich Engels schufen die dialektische Methode, die sich grundlegend von der Dialektik Hegels unterscheidet. „Bei der Charakterisierung ihrer dialektischen Methode“, erklärt J. W. Stalin, „berufen sich Marx und Engels gewöhnlich auf Hegel, als den Philosophen, der die Grundzüge der Dialektik formuliert hat. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Dialektik von Marx und Engels identisch ist mit der Dialektik Hegels. In Wirklichkeit haben Marx und Engels der Dialektik Hegels nur deren rationellen Kern entnommen, die Hegelsche idealistische Hülle jedoch beiseitegeworfen und die Dialektik weiterentwickelt, um ihr die moderne wissenschaftliche Gestalt

¹ А. А. Жданов, см. журн. „Вопросы Философии“ (s. „Fragen der Philosophie“), 1947, Nr. 1, S. 259; deutsch: A. Shdanow, Über Kunst und Wissenschaft, Berlin 1951, S. 88.

zu geben.“¹ „Der rationale Kern“ der Hegelschen Dialektik war die Idee der Entwicklung, die Auffassung der Entwicklung als Prozeß, der sich auf dem Wege des Überganges von quantitativen Veränderungen in qualitative, auf dem Wege des Entstehens und des Kampfes der Gegensätze vollzieht. Aber die Hegelsche Dialektik war eine idealistische Dialektik. „Meine dialektische Methode“, sagt Karl Marx, „ist der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil. Für Hegel ist der Denkprozeß, den er sogar unter dem Namen Idee in ein selbständiges Subjekt verwandelt, der Demiurg des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle.“² Die Dialektik Hegels war der Vergangenheit zugewandt, jedoch nicht der Gegenwart und der Zukunft, und selbst die Vergangenheit wurde in idealistisch verzerrtem Licht dargestellt. Hegel verherrlichte die Klassengegensätze zugunsten der Klasseninteressen der preußischen Feudalherren sowie der aufgekommene deutschen Bourgeoisie und betrachtete einen durch konstitutionelle Harmonie etwas modernisierten preußisch-junkerlichen Staat als die Krone und Vollendung jeglicher Entwicklung. Marx und Engels zogen einen Schlußstrich unter diese Art Dialektik. Die marxistische Dialektik, die die objektive Dialektik der Welt richtig widerspiegelt, ist nicht nur der Vergangenheit zugewandt, sondern — und das ist das Wichtigste — der Gegenwart und der Zukunft der menschlichen Gesellschaft. Dank der Ausdehnung des Materialismus auf die Erkenntnis der Gesellschaft und der Anwendung der materialistischen Dialektik auf das gesellschaftliche Leben haben Marx und Engels als erste in der Geschichte die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft aufgedeckt

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 535; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 647.

² Karl Marx, Das Kapital, I. Bd., Berlin 1953, S. 17—18.

und mit erstaunlicher Genauigkeit den zukünftigen Gang der Geschichte vorausgesagt. Karl Marx, der mit Hilfe der dialektischen Methode die kapitalistische Formation analysierte, entdeckte die Gesetzmäßigkeiten der Entstehung, Entwicklung und des unvermeidlichen Unterganges des Kapitalismus, entwickelte und begründete die Idee der Diktatur des Proletariats. Das grundlegende Werk, in dem Marx diese geniale Analyse gab und auf Grund dessen der Sozialismus aus einem Traum zu einer Wissenschaft wurde — „Das Kapital“ — ist ein klassisches, unsterbliches Beispiel des dialektischen Herangehens an die Wirklichkeit. Marx hatte die Absicht, eine spezielle Abhandlung über die Dialektik zu verfassen, es gelang ihm jedoch nicht, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Jedoch, „wenn Marx auch keine ‚Logik‘ (mit großem Anfangsbuchstaben¹) hinterlassen hat, so hat er doch die ‚Logik‘ des ‚Kapital‘ hinterlassen... Im ‚Kapital‘ werden auf eine Disziplin Logik, Dialektik und Erkenntnistheorie des Materialismus... angewendet...“²

Marx und Engels schufen nicht nur eine neue dialektische Methode, sondern auch eine neue, untrennbar mit dieser Methode verbundene materialistische Theorie der Interpretierung der Welt, die sich grundlegend von dem alten, dem metaphysischen kontemplativen Materialismus unterscheidet. „Bei der Charakterisierung ihres Materialismus berufen sich Marx und Engels gewöhnlich auf Feuerbach als den Philosophen, der den Materialismus wieder in seine Rechte eingesetzt hat. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Materialismus von Marx und Engels identisch ist mit dem Materialismus Feuerbachs. In Wirklichkeit haben Marx und Engels dem Materialismus Feuerbachs nur des-

¹ d. h. also kein Werk über Logik, da im Russischen nur Eigennamen und Titel mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Die Red.

² В. И. Ленин, Философские тетради (W. I. Lenin, Philosophische Hefte), 1947, S. 215; deutsch: W. I. Lenin, Aus dem philosophischen Nachlaß, Berlin 1949, S. 249.

sen ‚Grundkern‘ entnommen, ihn zu einer wissenschaftlich-philosophischen Theorie des Materialismus weiterentwickelt und seine idealistischen und religiös-ethischen Überlagerungen weggeräumt.“¹ Gestützt auf die Fortschritte der Naturwissenschaft überwand der marxistische philosophische Materialismus die Beschränktheit des alten Materialismus, der durch seine mechanistische Auffassung der Materie und der Bewegung auf die eine oder andere Weise dem Idealismus ein Schlupfloch bot. Der marxistische Materialismus als die philosophische Theorie der Partei des Proletariats überwand den kontemplativen Charakter des alten Materialismus, der die Bedeutung der revolutionären „praktisch-kritischen“ Tätigkeit des Menschen nicht begriff. Karl Marx wies darauf hin, daß die Lösung aller philosophischen Fragen in der Praxis liegt. „Das gesellschaftliche Leben“, schrieb Marx in den „Thesen über Feuerbach“, „ist wesentlich *praktisch*. Alle Mysterien, welche die Theorie zum Mystizismus verleiten, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis und im Begreifen dieser Praxis.“² Die Ausdehnung des Materialismus auf das Gebiet der gesellschaftlichen Erscheinungen und die Erkenntnis der entscheidenden Rolle der Praxis und vor allem der Produktionstätigkeit im Leben der Menschen ermöglichten es dem Marxismus, eine echt wissenschaftliche Erkenntnistheorie zu schaffen. Marx und Engels kämpften während ihres ganzen Wirkens gegen die Geringschätzung der Kräfte des menschlichen Verstandes, entlarvten die Anhänger des Agnostizismus vom Schlage eines Hume und Kant und ebenso die Anhänger des Positivismus, die die Nichterkennbarkeit der Welt predigten. Der marxistische Materialismus überwand die dem alten Materialismus eigene Unterschätzung der aktiven Rolle des theoretischen

¹ И. Сталин. Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 535—536; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 647—648.

² Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 378.

schen Denkens im Erkenntnisprozeß und zerschlug gleichzeitig die „trunkene Spekulation“¹ der Hegelschen Gnoseologie, die die Aktivität des Denkens als eine Schöpfung der objektiven Welt im Prozeß der Erkenntnis auffaßte. Indem Marx und Engels die Praxis, die revolutionär-praktische Tätigkeit des Menschen in den Mittelpunkt aller philosophischen Fragen stellten, schufen sie eine neue, eine höhere Form des Materialismus, rüsteten sie das Proletariat mit dem Verständnis für die Bedeutung des revolutionären Kampfes als dem einzigen Mittel aus, um die bestehende gesellschaftliche Ordnung grundlegend zu verändern. „Erst der philosophische Materialismus“, schrieb Lenin, „hat dem Proletariat den Ausweg aus der geistigen Sklaverei gewiesen, in der alle unterdrückten Klassen bisher geschmachtet haben.“² Mit der Ausdehnung des dialektischen Materialismus auf die Erkenntnis der Gesellschaft schufen Marx und Engels den historischen Materialismus, der es zum erstenmal ermöglichte, die Kenntnisse von der Gesellschaft und deren Entwicklungsgesetze in eine ebenso exakte Wissenschaft zu verwandeln, wie jede beliebige Wissenschaft von der Natur. J. W. Stalin erklärt, „daß der proletarische Sozialismus nicht einfach eine philosophische Lehre ist. Er ist die Lehre der proletarischen Massen, ihr Banner, ihn ehren und vor ihm ‚verneigen‘ sich die Proletarier der ganzen Welt. Folglich sind Marx und Engels nicht einfach die Begründer irgendeiner philosophischen ‚Schule‘ — sie sind die lebendigen Führer der lebendigen proletarischen Bewegung, die mit jedem Tage wächst und erstarkt.“³ Diese Worte

¹ Karl Marx/Friedrich Engels, Die heilige Familie und andere philosophische Frühschriften, Berlin 1953, S. 253.

² В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 19, S. 8; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 68.

³ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 350; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 304.

Stalins zeigen mit erschöpfender Klarheit den grundlegenden, qualitativen Unterschied zwischen der marxistischen Philosophie und der gesamten alten vormarxistischen Philosophie. Der dialektische Materialismus ist die Weltanschauung der marxistisch-leninistischen Partei, die Philosophie, die die Bewegung der Millionenmassen für die neue, die kommunistische Gesellschaft mit revolutionären Ideen wappnet. „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*; es kommt aber darauf an, sie zu *verändern*.“¹

II. DIE WEITERENTWICKLUNG DES DIALEKTISCHEN MATERIALISMUS DURCH W. I. LENIN UND J. W. STALIN

Der dialektische Materialismus ist — wie überhaupt der gesamte Marxismus — eine sich schöpferisch entwickelnde Wissenschaft. Friedrich Engels wies darauf hin, daß der Materialismus mit jeder epochemachenden Entdeckung in der Wissenschaft seine Form ändern muß. Die Entwicklung der Naturwissenschaften, die Veränderung der historischen Entwicklungsbedingungen der Gesellschaft, die großen Umwälzungen in der Geschichte der Menschheit erfordern neue philosophische Verallgemeinerungen, eine weitere Konkretisierung der Philosophie und die Entdeckung neuer Seiten und Möglichkeiten derselben. Eine solche große Umwälzung in der Geschichte der Gesellschaft, die mit aller Schärfe die Aufgabe der weiteren Entwicklung des Marxismus und seiner Philosophie stellte, setzte Ende des 19. Jh., nach dem Tode von Marx und Engels ein. Der alte industrielle Kapitalismus verwandelte sich in den imperialistischen Kapitalismus. J. W. Stalin charakterisiert diese Zeit als die Epoche,

¹ Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 378.

in der „sich die Widersprüche des Kapitalismus bis zum äußersten zugespitzt hatten . . . die proletarische Revolution zu einer Frage der unmittelbaren Praxis wurde . . . die alte Periode der Vorbereitung der Arbeiterklasse zur Revolution an die neue Periode des direkten Sturms auf den Kapitalismus heranrückte und in sie hinüberwuchs“¹. Die Marxisten waren verpflichtet, diese neue Epoche theoretisch zu analysieren und die Aufgaben des Proletariats und seiner Partei im Kampfe zur Vernichtung des überlebten Kapitalismus und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats zu bestimmen. Das konnte nur im schärfsten Kampfe gegen den Opportunismus geschehen. J. W. Stalin weist darauf hin, „daß zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits ein ganzer Zeitabschnitt der Herrschaft des Opportunismus der II. Internationale liegt“². Unter dem Deckmantel des Marxismus sich heuchlerisch maskierend, versuchte der Opportunismus der kämpferischen Lehre des Proletariats ihr revolutionäres Wesen zu rauben, versuchte er, die schärfste Waffe im Kampf um den Sozialismus in ein Mittel der reformistischen Täuschung der Arbeiter und der Anpassung der Arbeiterbewegung an die Politik der Bourgeoisie zu verwandeln. Der Opportunismus, der die Grundfragen der ökonomischen Lehre des Marxismus, die Theorie des Sozialismus, die Strategie und Taktik der Partei des Proletariats revidierte, fand auch im philosophischen Revisionismus seinen Niederschlag. Der Kampf der bürgerlichen Philosophen und der ihnen treuergebenen Revisionisten gegen den Materialismus und die revolutionäre Dialektik verstärkte sich noch mehr im Zusammenhang mit der Revolution in den Naturwissenschaften, insbesondere in der Physik, die Ende des 19. Jh. begann. Die Wissenschaft machte zu dieser Zeit eine Reihe epochemachender Entdeckungen (die Elektronentheorie, Radio-

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 6, S. 72; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 64.

² Ebenda, S. 79; deutsch: a. a. O., S. 71.

aktivität usw.), die nur auf der Grundlage des dialektischen Materialismus begriffen und verallgemeinert werden konnten. Diese Entdeckungen riefen unter den Naturwissenschaftlern, die von metaphysischen Vorstellungen von der Natur befangen waren, idealistische Schwankungen hervor. Unter einem Teil der Physiker entstand eine Strömung, die W. I. Lenin als „Physikalischen Idealismus“ charakterisierte. Die bürgerlichen Reaktionäre in der Philosophie nützten diese Schwankungen aus und verstärkten den Druck auf den Materialismus. Eine starke Verbreitung erlangte die subjektiv-idealistische Philosophie des Machismus, die die neuesten Entdeckungen der Wissenschaft im Interesse der Festigung der Positionen des Fideismus, des Pfaffen­tums entstellt auslegte. Die opportunistischen Führer der II. Internationale, die sich als „Autoritäten“ des Marxismus betrachteten, vermochten weder das Wesen dieser Entdeckungen zu erklären, noch sie im Lichte des dialektischen Materialismus zu verallgemeinern. Vielmehr schlossen sie sich sogar dem Kampf gegen die marxistische Philosophie an. Im Westen und in Rußland versuchten die philosophischen Revisionisten, den Marxismus mit dem Machismus zu „vereinigen“, den Marxismus durch machistische, neukantianische und verschiedene andere reaktionäre Theorien zu „verbessern“. Die neue historische Epoche und die durch sie hervorgerufenen neuen Kampfbedingungen des Proletariats, die Erfordernisse einer richtigen theoretischen Verallgemeinerung der großen wissenschaftlichen Entdeckungen sowie die Aufgaben des Kampfes gegen die neuesten Spielarten der bürgerlichen Philosophie — all dies ließ die allseitige schöpferische Weiterentwicklung des Marxismus zu einer Notwendigkeit werden.

Diese schöpferische Fortsetzung und Weiterentwicklung fand der Marxismus im Leninismus. Es ist kein Zufall, sondern gesetzmäßig bedingt, daß die Heimat des Leninismus, der schöpferischen Fortsetzung des Marxismus, seiner neuen, höheren Ent-

wicklungsstufe, Rußland wurde. J. W. Stalin wies darauf hin, daß zu Beginn des 20. Jh. das Zentrum der revolutionären Bewegung sich nach Rußland verlagerte. Rußland stand zu dieser Zeit am Vorabend der bürgerlichen Revolution, es sollte diese Revolution unter fortgeschritteneren Bedingungen in Europa und mit einem entwickelteren Proletariat als Deutschland zur Zeit von Marx und Engels vollbringen. Das russische Proletariat vollzog 1917 nicht nur erfolgreich die bürgerlich-demokratische Umwälzung, sondern ging weiter zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, durchbrach als erster die Kette des Imperialismus an seinem schwächsten Glied und leitete den Beginn des Zeitalters des Zusammenbruchs des Kapitalismus ein. „Ist es nach alledem verwunderlich, daß das Land, das eine solche Revolution vollbracht hat und ein solches Proletariat besitzt, zum Geburtsland der Theorie und Taktik der proletarischen Revolution geworden ist?“

Ist es da verwunderlich, daß der Führer des russischen Proletariats, Lenin, zugleich auch zum Schöpfer dieser Theorie und Taktik und zum Führer des internationalen Proletariats geworden ist?“¹

J. W. Stalin definierte den Leninismus als den Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Der Leninismus als internationale Erscheinung, die in der gesamten internationalen Entwicklung wurzelt, ist zum Gipfel der gesamten Weltkultur geworden; zugleich ist er aber auch die größte Errungenschaft der russischen fortgeschrittenen Kultur. Die hervorragenden Führer des russischen und des internationalen Proletariats, W. I. Lenin und J. W. Stalin, haben die marxistische Partei geschaffen, eine Partei neuen Typus, die bolschewistische Partei, die das russische Proletariat organisierte und es auf die in der Geschichte größte aller Revolutionen — die sozialistische Revolution — vorbereitete. Die philosophische, theo-

¹ Ebenda.

retische Grundlage der gesamten Tätigkeit der bolschewistischen Partei war und ist der dialektische und historische Materialismus, den W. I. Lenin und J. W. Stalin gegen alle Anschläge der Feinde des Marxismus verteidigten und auf eine höhere Stufe hoben. Es gibt keine einzige Frage, keine einzige Seite der marxistischen Philosophie, zu der nicht Lenin und Stalin einen gewaltigen Beitrag geleistet hätten. Die Dialektik, der Materialismus, die Anwendung des dialektischen Materialismus auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und auf die Strategie und Taktik der Arbeiterbewegung — auf allen diesen Gebieten haben Lenin und Stalin ihr mächtiges Wort gesprochen, dessen Einfluß auf das gesamte historische Geschehen des 20. Jh. mit nichts verglichen werden kann, was es in der Vergangenheit gegeben hat.

Bereits in der 1894 erschienenen Arbeit *„Was sind die ‚Volkstreue‘ und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“* versetzte W. I. Lenin den volkstümmerischen Spielarten des subjektiven Idealismus einen vernichtenden Schlag und legte eingehend alle Seiten der marxistischen Philosophie dar. Er verteidigte und entwickelte einen der wesentlichsten und charakteristischsten Züge der marxistischen Theorie — die Verbindung strengster Wissenschaftlichkeit mit revolutionärem Geist, mit der offenen Verteidigung der Interessen des Proletariats. Von den ersten Tagen seiner Tätigkeit an geißelte W. I. Lenin die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Objektivisten, die sich den Widersprüchen der gesellschaftlichen Entwicklung verschlossen und nicht eingestehen wollten, daß die Entwicklung dialektisch verläuft, d. h. über die Entstehung und Überwindung von Widersprüchen. In einer anderen Arbeit — *„Der ökonomische Inhalt des ‚Volkstümlertums‘ und seine Kritik im Buche des Herrn Struve“* —, die 1895 erschien und sich gegen den russischen Neukantianer Struve richtete, arbeitete Lenin die Frage der Parteilichkeit der marxistischen Philosophie aus und forderte, daß

man sich nicht lediglich auf die Feststellung „unüberwindlicher historischer Tendenzen“ der Entwicklung beschränken darf, sondern die Gegensätze dieser Entwicklung von den Positionen der revolutionärsten Klasse, des Proletariats, aus aufdecken muß. „Der Materialismus“, sagt W. I. Lenin, „schließt sozusagen die Parteilichkeit in sich ein, da er verpflichtet, bei jeder Beurteilung eines Ereignisses direkt und offen den Standpunkt einer bestimmten Gesellschaftsgruppe zu vertreten.“¹ In seinem 1902 herausgegebenen Werk *„Was tun?“* zerschlug Lenin die opportunistische Philosophie der „Ökonomen“ und schuf die ideologischen Grundlagen der bolschewistischen Partei. In dem Werk *„Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“*, das 1904 veröffentlicht wurde, erteilte er den Menschewiki eine entschiedene Abfuhr, und schuf die organisatorischen Grundlagen der bolschewistischen Partei. Die marxistische Dialektik, der marxistische Materialismus dienten W. I. Lenin als ein unersetzliches Werkzeug der schöpferischen Forschung, der Analyse der konkreten historischen Situation, die zu hervorragenden Entdeckungen in der marxistischen Wissenschaft führte. Die Arbeiten W. I. Lenins in den Jahren der Vorbereitung und Durchführung der ersten russischen Revolution von 1905 bis 1907 waren mit ganzer Schärfe gegen den toten Dogmatismus der Menschewiki gerichtet, die sich nicht auf die schöpferische Anwendung der dialektischen Methode auf die lebendige und spezifische Wirklichkeit stützten, in der sich die russische Revolution vollziehen mußte, sondern auf flache und hilflose historische Analogien, auf Zitate. Lenin, der den zum Menschewik gewordenen G. W. Plechanow wegen eines ähnlichen Herangehens an die Fragen der Revolution kritisierte, schrieb, daß dies „eine Verballhornung des Marxismus und reiner Hohn auf den dialektischen Ma-

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 1, S. 380—381; deutsch: Vgl. W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwölf Bänden, Bd. 11, Moskau 1938, S. 351.

terialismus ist“¹. Das 1905 herausgegebene Werk W. I. Lenins „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, in dem die neue Taktik der marxistischen Partei in der bürgerlich-demokratischen Revolution begründet und die politischen Grundlagen der bolschewistischen Partei formuliert sind, ist ein klassisches Beispiel für die schöpferische Anwendung des dialektischen Materialismus auf die kompliziertesten Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung. Insbesondere dank diesem schöpferischen Herangehen konnte W. I. Lenin bereits an Hand der Erfahrungen der Revolution von 1905 bis 1907 zur marxistischen Wissenschaft einen Beitrag von ungeheurer Bedeutung leisten — nämlich die Grundlagen einer neuen Theorie der sozialistischen Revolution schaffen.

Gemeinsam mit W. I. Lenin kritisierte J. W. Stalin noch vor der ersten russischen Revolution die dogmatische Methode Plechanows, seine Unfähigkeit, die neue Situation zu begreifen und aus ihr alle Schlußfolgerungen zu ziehen. Im Jahre 1904 schrieb J. W. Stalin, „daß Plechanow hinter den neuen Fragen zurückgeblieben ist“². In den Arbeiten „Brief aus Kutais“ (1904), „Brief aus Kutais (Von dem gleichen Genossen)“ (1904), „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“ (1905) und anderen verteidigte J. W. Stalin den Leninschen Standpunkt, die marxistische Philosophie gegen ihre Feinde im Lager der Menschewiki.

Im Jahre 1908 schrieb Lenin das Buch „Materialismus und Empiriokritizismus“. In diesem großen Werk wurden die theoretischen Grundlagen der marxistischen Partei herausgearbeitet, die Philosophie Machs und ihrer Verteidiger in den Reihen der

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 3, S. 10; deutsch: W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. III, Wien-Berlin 1929, S. XIII.

² И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 57; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 50.

Parteiintelligenz zerschlagen, die Ergebnisse der Revolution in der Naturwissenschaft vom Standpunkt des dialektischen Materialismus aus verallgemeinert. Die subjektiv-idealistische Philosophie des Machismus war ein Versuch der reaktionären bürgerlichen Ideologen der Epoche des Imperialismus, den wachsenden Einfluß der marxistischen Philosophie zu untergraben, gegen diese Philosophie mit dem alten idealistischen Plunder — verhüllt durch eine neue Terminologie und unter dem Deckmantel der „Neutralität“ und der „Parteilosigkeit“ — zu Felde zu ziehen, ein Versuch, die Positionen des Fideismus zu festigen. An dem Werk W. I. Lenins „Materialismus und Empiriokritizismus“ scheiterte dieser Versuch. W. I. Lenin entlarvte bis auf den Grund die neuesten Raffinessen der bürgerlichen Reaktionäre in der Philosophie und zeigte das subjektiv-idealistische Wesen des Machismus und seiner Filialen auf russischem Boden — des Empiriomonismus A. Bogdanows, des Empiriosymbolismus P. Juschkewitschs u. ä. Er verteidigte jedoch nicht nur den dialektischen Materialismus, bewahrte ihn nicht nur der Partei, der Arbeiterklasse, sondern er erarbeitete in seinem Werk viele neue Fragen der marxistischen Philosophie, verband sie mit den lebensbewegenden Fragen der Entwicklung der modernen Wissenschaft, verlieh dem Materialismus auf der Grundlage einer genialen philosophischen Verallgemeinerung der epochemachenden Entdeckungen der Wissenschaft zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jh. eine neue Gestalt. Von unschätzbbarer Bedeutung ist die Behandlung der Frage der Materie, des Verhältnisses der Materie als gnoseologische Kategorie zu den naturwissenschaftlichen Theorien über die Materie durch W. I. Lenin. Unter Weiterentwicklung der von Marx und Engels geschaffenen Grundlagen der Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus arbeitete Lenin in seinem Buch zum erstenmal in der marxistischen Literatur allseitig diesen wichtigsten Bestandteil der marxistischen Philosophie aus. Seine

Leitsätze über die Erkenntnis als Widerspiegelung der Wirklichkeit, über den dialektischen Charakter der Erkenntnis, über die objektive Wahrheit, über das Verhältnis zwischen absoluter und relativer Wahrheit usw. haben unschätzbaren Wert für alle Gebiete der Wissenschaft, für Naturforscher, für die revolutionäre Praxis. W. I. Lenin analysierte eingehend die Ursachen der Krise in der Physik, stellte den wahren Sinn der neuesten Entdeckungen in der Naturwissenschaft fest und klärte die kompliziertesten gnoseologischen Fragen, die die Idealisten bewußt verwirrten. W. I. Lenin zeigte den Naturforschern den Weg aus der Sackgasse, in die der philosophische Idealismus die Wissenschaft führt. Ungeheure Bedeutung hat in dem Buch „Materialismus und Empiriokritizismus“ die von W. I. Lenin gearbeitete Frage nach der Parteilichkeit in der Philosophie. W. I. Lenin wies darauf hin, daß „man nicht umhin kann, hinter der erkenntnistheoretischen Scholastik des Empiriokritizismus den Parteienkampf in der Philosophie zu sehen, einen Kampf, der in letzter Instanz die Tendenzen und die Ideologie der feindlichen Klassen der modernen Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Die neueste Philosophie ist genauso parteilich wie die vor zweitausend Jahren.“¹ Das Werk W. I. Lenins selbst ist ein Vorbild an kämpferischer Parteilichkeit eines proletarischen Revolutionärs, der Unversöhnlichkeit mit jedweder Art von pfäffischem Idealismus.

Fast gleichzeitig mit W. I. Lenin trat J. W. Stalin mit seiner in den Jahren 1906 bis 1907 erschienenen Arbeit „*Anarchismus oder Sozialismus?*“ zur Verteidigung der philosophischen Grundlagen der marxistischen Partei hervor, deren Erscheinen ein hervorragendes Ereignis in der Entwicklung der marxistischen Philosophie war. Diese Arbeit demonstrierte anschaulich die

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 343; deutsch: W. I. Lenin, Materialismus und Empiriokritizismus, Berlin 1952, S. 349.

tiefe organische Verbindung zwischen dem dialektischen Materialismus und dem proletarischen Sozialismus. In konzentrierter und prägnanter Form werden in ihr die marxistische dialektische Methode, die materialistische Theorie und der historische Materialismus in engem Zusammenhang mit dem Programm und der Taktik des Kampfes um den Sozialismus dargelegt. J. W. Stalin schlug die Anarchisten aufs Haupt, die versucht hatten, die Philosophie des Marxismus zu entehren und sie durch eklektische Bettelsuppen zu ersetzen. Als ein Symbol des unbeirrbaren Glaubens an den nahenden Sieg des Proletariats und als Aufruf zum Kampf ertönten in den Jahren der Reaktion die Stalinschen Worte von der unbezwingbaren Kraft des Neuen, Fortschrittlichen, von der Unüberwindlichkeit der Gesetze der dialektischen Entwicklung. „Das, was im Leben entsteht und von Tag zu Tag wächst, ist unüberwindlich, kann in seiner Vorwärtsbewegung nicht aufgehalten werden. Das heißt, wenn z. B. im Leben das Proletariat als Klasse entsteht und von Tag zu Tag wächst, so wird es, auch wenn es *heute* noch so schwach und wenig zahlreich sein mag, zu guter Letzt doch siegen.“¹

Während des ersten Weltkrieges beschäftigte sich W. I. Lenin viel mit den Fragen der dialektischen Methode. Die Ergebnisse dieser Arbeit fanden in den „*Philosophischen Heften*“ (1895 bis 1916) ihren Niederschlag, die Konспекte, Exzerpte und Randglossen darstellen, die W. I. Lenin für sich machte. Ihre Bedeutung für die schöpferische Entwicklung der marxistischen Philosophie ist unschätzbar. In seinen Aufzeichnungen untersucht und verallgemeinert W. I. Lenin alle Seiten der Dialektik als Wissenschaft, unterwirft die idealistische Dialektik Hegels der Kritik und gibt Beispiele ihrer materialistischen Umarbeitung. Als Lenin in dieser Periode die Fragen der Dialektik er-

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 298; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 261.

forschte, erarbeitete er zugleich die Methoden eines richtigen Herangehens an die Aufgaben des Proletariats unter den durch den ersten Weltkrieg hervorgerufenen Bedingungen. Bei der Konkretisierung und Vertiefung der dialektischen Auffassung von der Entwicklung widmete Lenin besondere Aufmerksamkeit dem Gesetz vom Kampf der Gegensätze. In dem Leitsatz vom Kampf der Gegensätze als dem Quell der Entwicklung sah W. I. Lenin den „Kern“, das „Wesen“ der Dialektik. Diesen von ihm allseitig ausgearbeiteten Leitsatz der Dialektik wandte W. I. Lenin bei der Analyse des Imperialismus in seiner 1916 erschienenen Arbeit *„Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“* an. Er wies darauf hin, daß die Widersprüche des Kapitalismus in der Epoche des Imperialismus sich bis zum äußersten verschärfen und eine Periode der Lösung dieser Widersprüche durch die proletarische Revolution eintritt. Die schöpferische Entwicklung der marxistischen Dialektik diente W. I. Lenin auch in diesem Fall als philosophische Grundlage für Schlußfolgerungen von gewaltiger Bedeutung: W. I. Lenin entdeckte das Gesetz der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung im Imperialismus und schuf die Theorie der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus zunächst in einigen Ländern oder sogar in einem Lande. Die Leninsche Theorie begeisterte das russische Proletariat zum Kampf um die Eroberung der politischen Macht.

Der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution war die Krönung der Arbeit der Partei, ihr großer Erfolg. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für diesen Sieg war die Weiterentwicklung des dialektischen Materialismus durch W. I. Lenin und J. W. Stalin, seine schöpferische Anwendung bei der Lösung aller komplizierten Fragen der Revolution.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution eröffnete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit und zugleich eine neue Epoche in der Entwicklung der marxistischen Wissen-

schaft, der marxistischen Philosophie. Es begann der Kampf für die unmittelbare revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft, für die Liquidierung der Ausbeuterklassen und den Aufbau des Sozialismus. Unter diesen neuen historischen Bedingungen wuchs die Rolle der marxistischen Wissenschaft, also auch die der marxistischen Philosophie, ins Unermeßliche.

W. I. Lenin und J. W. Stalin begründeten theoretisch die ersten Schritte der Sowjetmacht auf dem Wege des friedlichen Aufbaus. Lenins Arbeiten, die den Aufgaben der Sowjetmacht, den Fragen der Neuen Ökonomischen Politik, der Industrialisierung des Landes, des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der kleinbäuerlichen Landwirtschaft usw. gewidmet sind, geben uns ein Beispiel der schöpferischen Anwendung des dialektischen Materialismus auf die von noch niemand gelösten Probleme des Aufbaus der neuen sozialistischen Gesellschaft. In einer Reihe von Arbeiten, z. B. anlässlich der Gewerkschaftsdiskussion, charakterisiert W. I. Lenin in hervorragender Weise die marxistische Dialektik, zeigt ihren Unterschied zur formalen Logik usw. Sein Aufsatz *„Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus“* ist eine direkte Ergänzung des Buches *„Materialismus und Empiriokritizismus“*, ein klarer Ausdruck seines Kampfes für die materialistische Naturwissenschaft. Die Aufsätze, die W. I. Lenin kurz vor seinem Tode schrieb, wiesen den Weg des weiteren Vormarsches zum Sozialismus.

Nach dem Tode W. I. Lenins setzte der getreue Schüler und Mitkämpfer Lenins, J. W. Stalin, sein Werk, seine unsterblichen Ideen fort und entwickelte sie weiter. Im Kampfe gegen die Feinde des Leninismus — Trotzlisten, Sinowjewisten, Bucharinanhänger u. a. — verteidigte J. W. Stalin den Leninschen Weg der Entwicklung des Sowjetlandes zum Sozialismus, entdeckte und erforschte er die Gesetze dieser Entwicklung. J. W. Stalin entlarvte alle sophistischen Kunstgriffe der Feinde des sozialistischen Aufbaus, ihren metaphysischen Dogmatismus, toten

Eklektizismus, die mechanistische Gleichgewichtstheorie usw., deren sie sich im Kampfe gegen den Leninismus bedienten. Unter der Führung J. W. Stalins wurde der menschewisierende Idealismus und die mechanistische Revision des dialektischen Materialismus zerschlagen, die die philosophische Grundlage der reaktionären Theorien der Trozisten und der rechten Opportunisten waren. Unter meisterhafter Anwendung des dialektischen Materialismus auf die durch den sozialistischen Aufbau hervorgerufenen Probleme bereicherte J. W. Stalin die marxistische Wissenschaft durch größte Entdeckungen: Er arbeitete eine besondere sowjetische Methode der Industrialisierung aus, begründete den konkreten Weg, die Methoden und die Formen des Übergangs der millionenköpfigen Bauernschaft auf die Geleise der Kollektivierung, zeigte die außerordentlich große Rolle des sowjetischen Staates in der Epoche des Aufbaus des Sozialismus, entdeckte die Möglichkeit des Aufbaus des vollendeten Kommunismus in der UdSSR, bewies die Notwendigkeit der Existenz des Staates auch im Kommunismus unter den Bedingungen des Vorhandenseins einer kapitalistischen Umwelt, hob die Bedeutung der Kommunistischen Partei als der entscheidenden Kraft beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus auf eine ungeheure Höhe usw.

Im Jahre 1938 schrieb J. W. Stalin sein Werk *„Über dialektischen und historischen Materialismus“*. J. W. Stalin, der sich auf den von Marx, Engels und Lenin geschaffenen gewaltigen theoretischen Reichtum auf dem Gebiet der marxistischen Philosophie stützte und die marxistische Philosophie schöpferisch weiterentwickelte und auf eine höhere Stufe brachte, verlieh dem dialektischen Materialismus jene Form, die der gegenwärtigen historischen Lage, dem gegenwärtigen Stand der Kenntnisse entspricht. J. W. Stalin klassifizierte die Grundzüge der marxistischen dialektischen Methoden neu im Vergleich zu der Klassifizierung, die Friedrich Engels in seinem Werk *„Anti-*

Dühring“ vorgenommen hatte. Der Leitsatz vom allgemeinen Zusammenhang und der wechselseitigen Bedingtheit der Erscheinungen, der eine gewaltige Bedeutung für das richtige dialektische Herangehen an die Wirklichkeit hat, wurde von J. W. Stalin als ein Grundzug der marxistischen Dialektik herausgeschält. J. W. Stalin stellte auch den Leitsatz über die Bewegung und Veränderung in der Natur und Gesellschaft als einen Grundzug der marxistischen Dialektik heraus. Bei Friedrich Engels figurierte als eines der Gesetze der Dialektik das Gesetz der Negation der Negation; in dieser Formulierung war die Hegelsche Ausdrucksweise erhalten geblieben. J. W. Stalin beseitigte diese Ausdrucksweise und gliederte das Rationelle, das in dem Begriff „Negation der Negation“ enthalten war, in einen klaren und tiefgründigen Leitsatz über den fortschreitenden Gang der Entwicklung, über die Umwandlung quantitativer Veränderungen in qualitative, über den Kampf zwischen dem Alten und dem Neuen als dem inneren Gehalt des Entwicklungsprozesses, dem inneren Gehalt des Übergangs von quantitativen Veränderungen in qualitative.

Ebenso exakt und tiefgründig definierte J. W. Stalin die Grundzüge des marxistischen philosophischen Materialismus. Die von J. W. Stalin vorgenommene Charakterisierung der materialistischen Theorie, basiert auf der Verallgemeinerung der Entwicklungsergebnisse der Naturwissenschaften. In seiner Arbeit deckte J. W. Stalin erschöpfend den untrennbaren Zusammenhang der marxistischen Dialektik und des marxistischen Materialismus mit dem wissenschaftlichen Sozialismus auf, erläuterte er die Bedeutung des dialektischen Materialismus für die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats. Das Werk J. W. Stalins *„Über dialektischen und historischen Materialismus“* wappnete die Partei im Kampfe für die Festigung des Sozialismus, für den Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus.

Unter schöpferischer Weiterentwicklung der marxistisch-

leninistischen Dialektik legte J. W. Stalin dar, wie sich die allgemeinen dialektischen Gesetzmäßigkeiten unter den Bedingungen der sowjetischen sozialistischen Gesellschaft auf neue Art äußern. Diese Seite der von Stalin weiterentwickelten marxistischen Philosophie ist für die praktische Tätigkeit des Sowjetvolkes von unschätzbare Bedeutung. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die eingehende Behandlung der Frage der bolschewistischen Kritik und Selbstkritik als der treibenden Kraft in der Entwicklung der Sowjetgesellschaft, als neuer spezifischer Form des Kampfes der Gegensätze unter den Bedingungen der nichtantagonistischen Gesellschaft, sowie der Frage der Eigenart der sprunghaften Entwicklung, des Übergangs von einer alten zu einer neuen Qualität nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen.

Von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des dialektischen Materialismus war der Beschluß des ZK der KPdSU(B) vom Jahre 1944 über den 3. Band der „Geschichte der Philosophie“. In diesem Beschluß wurde die in diesem Bande eingeschlagene Linie der Identifizierung der marxistischen Dialektik mit der Hegelschen Dialektik kritisiert, deren prinzipieller Unterschied, der ein Ausdruck des Gegensatzes zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Weltanschauung ist, klar definiert und eine Reihe weiterer Hinweise von großer Bedeutung für die Entwicklung der marxistischen Philosophie gegeben.

Nach den Hinweisen J. W. Stalins wurde über das Buch G. F. Alexandrows „Geschichte der westeuropäischen Philosophie“ (1947) eine philosophische Diskussion durchgeführt. Diese Diskussion war ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklungsgeschichte der marxistischen Philosophie. Sie half die gefährlichen, dem Marxismus fremden Tendenzen des Objektivismus aufzudecken, die im Buche Alexandrows und in anderen philosophischen Arbeiten ihre Widerspiegelung fanden; sie trug volle Klarheit in die Auffassung vom Gegenstand der marxisti-

schen Geschichte der Philosophie, unterstrich, daß die Entstehung des dialektischen Materialismus einen revolutionären Sprung in der gesamten jahrhundertelangen Geschichte des menschlichen Denkens bedeutete, enthüllte den Zusammenhang und den Unterschied zwischen dem dialektischen Materialismus und der vormarxschen Philosophie usw.

Die Werke W. I. Lenins und J. W. Stalins üben einen mächtigen Einfluß auf die Entwicklung der Naturwissenschaft und der anderen Wissenschaften aus. Unter direkter Hilfe J. W. Stalins zerschlug die Mitschurinsche Biologie den reaktionären Weismannismus-Morganismus, der den Fortschritt der Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der organischen Welt hemmte. Der Triumph der Prinzipien der Lehre Mitschurins — einer neuen Etappe in der Entwicklung des schöpferischen Darwinismus — ist von ungeheurer Bedeutung für die gesamte sowjetische Wissenschaft. Sie spornt die Wissenschaftler an zum unerschrockenen Kampf gegen die metaphysischen und idealistischen Theorien auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, gegen die überlebten Dogmen der Wissenschaft und den Einfluß der reaktionären Anschauungen der pfäffischen Gelehrten im Auslande. Eine große Rolle spielte auch die 1950 durchgeführte Diskussion über die Fragen der Physiologie im Lichte der Lehre I. P. Pawlows und die Beurteilung der Perspektiven ihrer schöpferischen Weiterentwicklung. W. I. Lenin und J. W. Stalin schätzten die Bedeutung der Lehre Pawlows von der höheren Nerventätigkeit hoch ein, durch welche die marxistische Erkenntnistheorie eine noch festere naturwissenschaftliche Grundlage erhielt; sie schufen alle Voraussetzungen für deren Weiterentwicklung. Die Diskussion half den Widerstand überwinden, den einige Physiologen der Lehre Pawlows leisteten und ebnete den Weg für deren weitere Entwicklung.

Ein großes Ereignis in der Geschichte der marxistischen Philosophie war die Veröffentlichung der Arbeiten J. W. Stalins

über Fragen der Sprachwissenschaft. Die Stalinsche Arbeit „*Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft*“ befreite nicht nur die sowjetische Sprachwissenschaft von den schädlichen, vulgären Theorien N. J. Marrs, gab der Sprachwissenschaft nicht nur eine feste marxistische Basis, sondern entwickelte auch den dialektischen und historischen Materialismus in einer Reihe von Fragen weiter (Denken und Sprache, die Rolle der Sprache in der Erkenntnistheorie, Basis und Überbau, das Gesetz des Übergangs von einer alten Qualität zu einer neuen, die Kritik des Dogmatismus usw.). In seinen neuen Arbeiten deckte J. W. Stalin tiefgründig die Dialektik der Produktionsverhältnisse und der Produktivkräfte im Entwicklungsprozeß der Gesellschaft auf.

Die Werke W. I. Lenins und J. W. Stalins leiteten eine neue Epoche in der weiteren Entwicklung des von Karl Marx und Friedrich Engels geschaffenen dialektischen Materialismus ein. Die marxistische Philosophie der Gegenwart — das ist die Lehre, die in sich den gewaltigen und kostbaren theoretischen Reichtum birgt, den W. I. Lenin und J. W. Stalin schufen.

III. DIE MARXISTISCHE DIALEKTISCHE METHODE

Die marxistische dialektische Methode wird von W. I. Lenin und J. W. Stalin als „die Seele des Marxismus“ bezeichnet. Gegenstand der materialistischen Dialektik als Bestandteil der marxistischen philosophischen Wissenschaft ist die Erforschung und die Aufdeckung der allgemeinsten Entwicklungsgesetze der Natur, der menschlichen Gesellschaft und des Denkens. Die Dialektik ist die Wissenschaft von den allgemeinsten Gesetzen *jeder* Bewegung.¹ Insbesondere dadurch, daß die marxistische

¹ Vgl. Friedrich Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), Berlin 1952, S. 173.

Dialektik die Tatbestände der Natur- und Gesellschaftswissenschaften verallgemeinert, nicht diese oder jene spezielle Gesetze, sondern die allgemeinsten Gesetze der Entwicklung aufdeckt, ist sie die Erkenntnismethode, ein Instrument der Forschung, eine Lehre, die ein richtiges Herangehen an die Wirklichkeit zum Zwecke ihrer Umgestaltung ermöglicht. Die marxistische Dialektik stellt die umfassende philosophische Methode dar, ohne die keine einzige Spezialwissenschaft auskommen kann. Marx, Engels, Lenin und Stalin schufen die materialistische Dialektik im revolutionären Kampfe, wobei sie die metaphysischen Theorien des Opportunismus aller Schattierungen entlarvten.

J. W. Stalin formulierte das Wesen der marxistischen dialektischen Methode in Form von vier Grundzügen, die die objektive Dialektik der materiellen Welt widerspiegeln: 1. Der allgemeine Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen; 2. die Bewegung und Veränderung, Erneuerung und Entwicklung der Natur und Gesellschaft; 3. der Übergang von quantitativen Veränderungen zu grundlegenden qualitativen Veränderungen; 4. der Kampf der Gegensätze als Quelle und innerer Gehalt des Entwicklungsprozesses. Jeder dieser Züge der marxistischen Dialektik charakterisiert sie als direkten Gegensatz der Metaphysik; im Kampfe gegen sie ist die materialistische Dialektik entstanden und in diesem Kampfe hat sie sich entwickelt.

Der allgemeine Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen

J. W. Stalin charakterisiert die marxistische Dialektik wie folgt: „Im Gegensatz zur Metaphysik betrachtet die Dialektik die Natur nicht als zufällige Anhäufung von Dingen, von Erscheinungen, die voneinander losgelöst, voneinander isoliert und

voneinander nicht abhängig seien, sondern als zusammenhängendes einheitliches Ganzes, wobei die Dinge, die Erscheinungen miteinander organisch verbunden sind, voneinander abhängen und einander bedingen.

Darum geht die dialektische Methode davon aus, daß keine einzige Erscheinung in der Natur begriffen werden kann, wenn sie isoliert, außerhalb des Zusammenhangs mit den sie umgebenden Erscheinungen genommen wird, denn jede beliebige Erscheinung auf jedem Naturgebiete kann zu einer Sinnlosigkeit werden, wenn sie außerhalb des Zusammenhangs mit den sie umgebenden Erscheinungen, losgelöst von ihnen, betrachtet wird, und, umgekehrt, jede beliebige Erscheinung kann verstanden und begründet werden, wenn sie in ihrem unlösbaren Zusammenhang mit den sie umgebenden Erscheinungen, in ihrer Bedingtheit durch die sie umgebenden Erscheinungen betrachtet wird.¹ Dieser klassische Leitsatz der marxistischen dialektischen Methode über den Zusammenhang der Erscheinungen ist die Schlußfolgerung aus den jahrhundertelangen Erfahrungen auf dem Gebiete der Erkenntnis der Welt und damit zugleich die führende philosophische Idee, die für die gesamte Weiterentwicklung von Theorie und Praxis von großer Bedeutung ist. Nur gestützt auf diesen Leitsatz der Dialektik und unter Betrachtung der Erscheinungen in ihrem Zusammenhang und in ihrer Wechselwirkung, vermag die Erkenntnis wissenschaftlich zu sein, das wahre Wesen und die wahren Gesetze der Wirklichkeit aufzudecken. Nicht zufällig bestreiten die Ideologen der reaktionären Klassen den gesetzmäßigen gegenseitigen Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen, denn das gibt ihnen die Möglichkeit, die Wirklichkeit zu verzerren, Natur und Gesellschaft als eine chaotische Anhäufung von Erscheinungen darzustellen. Einen besonders

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus) 11. Aufl., S. 536; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 648—649.

hartnäckigen Kampf gegen die Anerkennung des gegenseitigen Zusammenhangs und der Wechselwirkung der Erscheinungen führen die Ideologen des modernen Imperialismus, die sich darum bemühen, das Bewußtsein der Massen zu verdunkeln, die objektiv existierenden Entwicklungsgesetze der Gesellschaft, die mit unerbittlicher Kraft zum Untergang des Kapitalismus führen, zu verhüllen und den Fideismus, den Glauben an Gott, das Pfaffentum zu verteidigen. „Die Gesetze aus der Wissenschaft hinauszujaßen“, erklärt W. I. Lenin, „bedeutet in der Tat nur, die Gesetze der Religion einzuschmuggeln.“¹ Einer trüben Welle gleich verbreiten sich in der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie alle möglichen „Lehren“ vom Fehlen der Kausalität in der Welt der Elementarteilchen der Materie, von der „Willensfreiheit“ des Elektrons, von der Indeterminiertheit der Handlungen des Menschen, von der Subjektivität des Willens der Persönlichkeit als dem höchsten Gesetz usw. Dieser Welle der Reaktion steht die marxistische Dialektik und ihr Leitsatz vom allgemeinen Zusammenhang und der Wechselwirkung der Erscheinungen als einzige wissenschaftliche Lehre, die den richtigen Weg zur Erkenntnis und Umgestaltung der Wirklichkeit zeigt, gegenüber. Außerhalb des gesetzmäßigen Zusammenhangs existieren keine Erscheinungen; um sie richtig zu erkennen, muß man deren Wechselwirkung mit anderen Erscheinungen aufdecken. Der gegenseitige Zusammenhang, die Wechselwirkung der Erscheinungen bedeuten, daß in Natur und Gesellschaft nicht die Zufälligkeit herrscht, sondern die objektive Gesetzmäßigkeit. Die Aufgabe der Wissenschaft besteht darin, die Erscheinungen in ihrer objektiven Gesetzmäßigkeit zu erkennen. Die Wissenschaft ist ein Feind von Zufälligkeiten — das ist eine der Schlußfolgerungen der marxistischen Dialektik. Nur wenn wir uns auf das Wissen um die objektiven Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Natur und Gesellschaft

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 20, S. 182.

stützen, können wir den Gang der Ereignisse voraussehen und diese Gesetzmäßigkeiten bewußt im Interesse der Gesellschaft ausnutzen.

Die Entwicklung der Wissenschaft bestätigt vollkommen den Leitsatz der marxistischen Dialektik über den allgemeinen Zusammenhang der Erscheinungen, über die Herrschaft objektiver Gesetzmäßigkeiten in der Natur. So z. B. gab der große russische Gelehrte I. P. Pawlow als erster der Physiologie insbesondere dadurch ein festes Fundament, daß er die psychische Tätigkeit der Tiere vom Standpunkte des Determinismus als eine streng gesetzmäßige Erscheinung studierte. Pawlow vertrat die Meinung, daß der Begriff der bedingten Reflexe, „völlig wissenschaftlich ist, da die durch ihn bezeichnete Erscheinung streng determiniert ist“¹. Pawlow deckte den inneren Zusammenhang zwischen dem Gehirn der Tiere, deren psychischer Tätigkeit und der Umwelt auf, wies darauf hin, daß dieser Zusammenhang das Verhalten der Tiere gesetzmäßig bestimmt. Als ein nicht minder leuchtendes Beispiel kann die Entwicklung der Biologie gelten, der Kampf der Mitschurinschen Biologie gegen den Weismannismus-Morganismus. Der Sieg der Mitschurinschen Biologie über den Weismannismus-Morganismus ist ein Sieg jeder Wissenschaft, die, wie I. W. Mitschurin, T. D. Lyssenko und ihre Anhänger wiederholt erklärt haben, sich bewußt auf das dialektische Herangehen an die Wirklichkeit stützt.

Der Leitsatz der marxistischen Dialektik über den Zusammenhang und die gegenseitige Bedingtheit der Erscheinungen ist von gewaltiger Bedeutung für die Gesellschaftswissenschaft für die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats. Aus der Anerkennung der Existenz objektiver Gesetze sowohl in der Gesellschaft wie auch in der Natur durch die marxistische Philosophie folgt, daß sich die Partei des Proletariats in ihren

¹ И. П. Павлов, Полное собр. трудов (I. P. Pawlow, Sämtliche Werke) Bd. 4, 1947, S. 22.

praktischen Tätigkeit von der Kenntnis dieser objektiven Gesetze leiten lassen und die historisch sich verändernden Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens berücksichtigen muß.

„Wenn es in der Welt keine isolierten Erscheinungen gibt, wenn alle Erscheinungen miteinander verbunden sind und einander bedingen, so ist es klar, daß jede gesellschaftliche Ordnung und jede gesellschaftliche Bewegung in der Geschichte nicht vom Standpunkte ‚ewiger Gerechtigkeit‘ oder irgendeiner andern vorgefaßten Idee einzuschätzen ist, wie dies nicht selten die Historiker tun, sondern vom Standpunkte der Bedingungen, die diese Ordnung und diese gesellschaftliche Bewegung hervorgebracht haben und mit denen sie verbunden sind.“

Die auf Sklaverei beruhende Gesellschaftsordnung ist unter modernen Bedingungen ein Unsinn, eine widernatürliche Dummheit. Die Sklaverei unter den Bedingungen der sich zersetzenden Urgemeinschaft ist eine völlig verständliche und gesetzmäßige Erscheinung, weil sie im Vergleich mit der Urgesellschaft einen Schritt vorwärts bedeutet.

Die Forderung der bürgerlich-demokratischen Republik war unter den Bedingungen der Existenz des Zarismus und der bürgerlichen Gesellschaft in Rußland, sagen wir im Jahre 1905, eine völlig verständliche, richtige und revolutionäre Forderung, denn die bürgerliche Republik bedeutete damals einen Schritt vorwärts. Die Forderung der bürgerlich-demokratischen Republik ist für unsere gegenwärtigen Bedingungen in der Sowjetunion eine unsinnige und konterrevolutionäre Forderung, denn im Vergleich mit der Sowjetrepublik wäre die bürgerliche Republik ein Schritt zurück.

Alles hängt ab von den Bedingungen, von Ort und Zeit.

Es ist verständlich, daß ohne ein solches *historisches* Herangehen an die gesellschaftlichen Erscheinungen die Existenz und die Entwicklung einer Wissenschaft von der Geschichte unmöglich ist, denn nur ein solches Herangehen bewahrt die historische

Wissenschaft davor, in ein Chaos von Zufälligkeiten und in einen Haufen unsinnigster Fehler verwandelt zu werden.“¹ Dem durch die marxistische Dialektik begründeten historischen Herangehen an die Wirklichkeit ist jeglicher Dogmatismus und Talmudismus, die eine konkrete Analyse der historischen Situation ignorieren, zutiefst fremd. In seinem Werk „Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ stellte J. W. Stalin der dogmatischen Vorstellung vom Marxismus die schöpferische Auffassung vom Marxismus gegenüber und unterstrich, daß „der Marxismus ein Feind jeglichen Dogmatismus ist“². Im Verlaufe seiner Entwicklung wird der Marxismus durch neue Erfahrungen, neue Forschungsergebnisse bereichert, auf Grund deren einzelne seiner Formulierungen und Schlußfolgerungen durch neue ersetzt werden müssen. Auf diese Weise ist es dem Marxismus durch das dialektische Herangehen an die Wirklichkeit möglich, eine schöpferische Wissenschaft zu sein. Indem sich die Partei des Proletariats vom Prinzip des Historismus leiten läßt, baut sie ihre Strategie und Taktik nicht nach einer Schablone auf, sondern elastisch, in engem Zusammenhang mit der sich verändernden Situation. Die Losungen der bolschewistischen Partei waren und sind stets exakte, wissenschaftliche Losungen, denn sie berücksichtigen die Erfordernisse des Augenblicks und spiegeln die herangereiften historischen Bedürfnisse der Entwicklung der Gesellschaft wider.

Die marxistische Dialektik erfordert nicht nur ein allseitiges Studium der Erscheinungen der Wirklichkeit, sondern auch die Fähigkeit, aus der Summe der Seiten der Erscheinung die wichtigste Seite auszusondern, jene Seite, die in der gegebenen

¹ И. Сталин. Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 539—540; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 652—653.

² И. Сталин. Марксизм и вопросы языкознания (J. Stalin, Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft), 1952, S. 55; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 66.

historischen Situation ausschlaggebende Bedeutung hat. W. I. Lenin und J. W. Stalin lehren, daß dies unerläßlich ist, um in jeder historischen Etappe das entscheidende Hauptglied in der Kette der historischen Aufgaben des Proletariats zu ergreifen, um „die gesamte Kette mitzureißen“, um alle Aufgaben zu lösen.

Die Lehre der marxistischen Dialektik vom allgemeinen Zusammenhang und der wechselseitigen Bedingtheit der Erscheinungen hilft, an die Wirklichkeit richtig heranzugehen, weist den Weg, der zur Erkenntnis der Wahrheit führt, rüstet zu erfolgreicher revolutionärer, praktischer Tätigkeit.

Die Bewegung, Veränderung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft

Die marxistische dialektische Methode verlangt, daß die Erscheinungen nicht nur in ihrem Zusammenhang und in ihrer Wechselwirkung, sondern auch in ihrer Bewegung, Entwicklung und Veränderung betrachtet werden. Die Anerkennung der unaufhörlichen Bewegung und Erneuerung als ein Gesetz der Natur und Gesellschaft und die Begründung dieses Gesetzes bilden den zweiten Grundzug der marxistischen dialektischen Methode. „Im Gegensatz zur Metaphysik betrachtet die Dialektik die Natur nicht als einen Zustand der Ruhe und Unbeweglichkeit, des Stillstands und der Unveränderlichkeit, sondern als Zustand unaufhörlicher Bewegung und Veränderung, unaufhörlicher Erneuerung und Entwicklung, in welchem immer irgend etwas entsteht und sich entwickelt, irgend etwas zugrunde geht und sich überlebt.“

Darum verlangt die dialektische Methode, daß die Erscheinungen nicht nur vom Standpunkt ihres gegenseitigen Zusammenhangs und Bedingtheits, sondern auch vom Standpunkt ihrer

Bewegung, ihrer Veränderung, ihrer Entwicklung, vom Standpunkt ihres Entstehens und Vergehens betrachtet werden.“¹

Die marxistische dialektische Methode vermittelte zum erstenmal eine tiefgehende und allseitige Auffassung von der Bewegung. Engels, der die Unhaltbarkeit der mechanischen Konzeption, wonach alle Formen der Bewegung auf die Ortsveränderung der Körper im Raume zurückzuführen seien, nachwies, zeigte gleichzeitig, daß „Bewegung, auf die Materie anwendbar, *Veränderung überhaupt* ist“². Die Bewegung als „Veränderung überhaupt“ definierend und unter diesem Begriff der Bewegung „alle im Universum vorgehenden Veränderungen und Prozesse... von der bloßen Ortsveränderung bis zum Denken“³ zusammenfassend, unterstreicht Engels als charakteristischsten Zug der Bewegung die Ablösung des Alten durch das Neue, die Vernichtung des Alten und den Sieg des Neuen. Nur eine solche Auffassung der Bewegung, die völlig der Wirklichkeit entspricht, kann die Vielfalt und Kompliziertheit der Natur, die in ihr sich vollziehenden Übergänge von den niederen Formen der Bewegung zu den höheren erklären und helfen, die Entwicklung der Natur als einen historischen Prozeß zu erfassen.

Lenin und Stalin, die die Ideen von Friedrich Engels weiterentwickelten, arbeiteten allseitig die dialektische Konzeption der Entwicklung im Kampf gegen die Metaphysiker neuesten Schlages aus, die in Worten die Entwicklung „anerkannten“, sie jedoch in der Tat auf ein einfaches Wachstum, ohne Vernichtung des Alten und ohne den Sieg des Neuen, zurückführten. In seinem Werk „Anarchismus oder Sozialismus?“ charakterisiert Stalin in klarer und tiefgehender Form die dialektische Konzeption

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus) 11. Aufl., S. 537; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 649.

² Friedrich Engels, Dialektik der Natur, Berlin 1952, S. 264.

³ Ebenda, S. 61.

der Bewegung. „Man kann das Leben nicht für etwas Unveränderliches und Erstarrtes halten, es bleibt niemals auf derselben Stufe stehen, es befindet sich in ewiger Bewegung, ist in stetigem Vergehen und Werden begriffen. Deshalb gibt es im Leben stets *Neues und Altes, Wachsendes und Absterbendes*“¹; die Betrachtung der Bewegung und Entwicklung als Prozeß des „*Vergehens und Werdens*“ spiegelt das Wesen der in der Welt vor sich gehenden Prozesse wider. In der Welt existiert sowohl Altes wie auch Neues. Das Alte geht zu Ende, es vergeht, macht dem Neuen Platz. Das Neue wächst von Tag zu Tag und, alle Hindernisse überwindend, trägt es im Endergebnis den Sieg über das Alte davon. Deshalb ist „*das Absterben des Alten und das Heranwachsen des Neuen ein Entwicklungsgesetz*...“²

Die dialektische Konzeption der Entwicklung rüstet die Naturforscher mit dem klaren und fruchtbringenden Verständnis des Wesens der Entwicklung der organischen und nichtorganischen Natur aus. Als ein lehrreiches Beispiel, wie die dialektische Methode es ermöglicht, sich in den verwickeltsten und speziellen Fragen der Naturwissenschaften zu orientieren, kann die von W. I. Lenin in seinem Werke „Materialismus und Empirio-kritizismus“ aufgestellte These über die Unererschöpflichkeit der Eigenschaften des Elektrons dienen. Diese These wurde von W. I. Lenin lange zuvor ausgesprochen, ehe die Wissenschaft sie experimentell nachwies. Die weitere Entwicklung der Physik bestätigte völlig die geniale Voraussage W. I. Lenins. Die dialektische Konzeption der Entwicklung verdrängt unentwegt die oberreste metaphysischer Anschauungen nicht nur in der Physik, sondern auch in andern Wissenschaften, z. B. in den Wissenschaften von der organischen Natur. Die Sowjetwissenschaft

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 298; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 260—261.

² И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 540; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 653.

führt einen unversöhnlichen Kampf gegen die reaktionären Theorien. Eine völlige Niederlage erlitt die Virchowsche Theorie mit ihrem metaphysischen Prinzip „Zelle aus Zelle“. Diese Theorie nährte die metaphysisch-idealistischen Vorstellungen vom Ursprung des Lebens, lehnte sich eng an die Weismann-Morgansche Auffassung von der Ewigkeit und Unveränderlichkeit der Erbanlagen. Die sowjetische Gelehrte, O. B. Lepschinskaja, betrachtet die Zelle als eine Erscheinung, die den Prozeß des Werdens, der Entwicklung und Veränderung trägt, d. h., sie läßt sich von der dialektischen Forschungsmethode leiten. O. B. Lepschinskaja wies nach, daß die Zelle keine Grenze darstellt, hinter welcher es keine Lebenstätigkeit mehr gäbe, daß die Zelle sich aus lebender Materie, die noch keine Zellstruktur hat, entwickeln kann und entwickelt. Die Mitschurinsche Biologie ist völlig durchdrungen von der dialektischen Auffassung der Entwicklung als Veränderungen, als ein Absterben des Alten und Heranwachsen des Neuen. Sie kämpft gegen alle metaphysischen Theorien, die der Entwicklung ein bloßes Wachstum unterschieben wollen, d. h. die Veränderung, den Übergang vom Alten zum Neuen, die Erneuerung des Bestehenden ablehnen.

Der zweite Grundzug der marxistischen dialektischen Methode ist ebenso wie der erste Grundzug von unschätzbare Bedeutung für die Gesellschaftswissenschaft, für die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats. Diese Bedeutung zeigte J. W. Stalin in erschöpfender Weise in seiner Arbeit „Über dialektischen und historischen Materialismus“.

„Wenn die Welt sich in ununterbrochener Bewegung und Entwicklung befindet, wenn das Absterben des Alten und das Heranwachsen des Neuen ein Entwicklungsgesetz ist, so ist es klar, daß es keine ‚unerschütterlichen‘ gesellschaftlichen Zustände, keine ‚ewigen Prinzipien‘ des Privateigentums und der Aus-

beutung, keine ‚ewigen Ideen‘ der Unterwerfung der Bauern unter die Gutsbesitzer, der Arbeiter unter die Kapitalisten mehr gibt.

Also kann man die kapitalistische Ordnung durch die sozialistische Ordnung ersetzen, ebenso wie die kapitalistische Ordnung seinerzeit die Feudalordnung ersetzt hat.

Also darf man sich nicht auf diejenigen Schichten der Gesellschaft orientieren, die sich nicht mehr entwickeln, auch wenn sie im gegenwärtigen Augenblick die vorherrschende Kraft darstellen, sondern muß sich auf diejenigen Schichten orientieren, die sich entwickeln, die eine Zukunft haben, auch wenn sie im gegenwärtigen Augenblick nicht die vorherrschende Kraft darstellen ...

Um also in der Politik nicht fehlzugehen, muß man vorwärts schauen und nicht rückwärts.“¹

Die Kraft der bolschewistischen Partei und die weise Politik ihrer Führer W. I. Lenin und J. W. Stalin besteht darin, daß sich ihre praktische Tätigkeit auf ein solches Herangehen an die Erscheinungen stützt. Außerhalb der Entwicklung und Veränderung kann man in der Geschichte der Gesellschaft, in der Geschichte der Revolutionen nichts begreifen. Jede Gesellschaftsordnung, jede gesellschaftliche Erscheinung hat ihre Geschichte der Entstehung, der Entwicklung, der Veränderung und nur von diesem Gesichtspunkt aus können sie wissenschaftlich erforscht werden. So haben z. B. Karl Marx und Friedrich Engels schon lange vor dem Sieg der sozialistischen Revolution vorausgesehen, daß die kommunistische Gesellschaft nicht auf einmal entstehen und sich festigen könne, daß sie ihre Stadien haben wird — ein niedrigeres und ein höheres. „Die weitreichende Bedeutung der Marxschen Erklärungen besteht darin, daß er auch hier konsequent die materialistische Dialektik, die Entwicklungslehre, anwendet, indem er den Kommunismus als

¹ Ebenda.

etwas betrachtet, das sich *aus* dem Kapitalismus entwickelt.“¹ Unter Verallgemeinerung der Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in der UdSSR, konkretisierten und bereicherten W. I. Lenin und J. W. Stalin die Marxschen Anschauungen vom Prozeß der Errichtung des Kommunismus. Das gigantische schöpferische Werk des Sowjetvolkes wird gelenkt durch die von W. I. Lenin und J. W. Stalin ausgearbeitete marxistische Theorie des Überganges vom Sozialismus zum Kommunismus. Diese Theorie lehnt entschieden jede „linke“ Theorie des Überspringens der notwendigen Entwicklungsetappen ab.

J. W. Stalin weist darauf hin, daß es die materialistische Dialektik erfordert, in der Politik nach vorwärts und nicht nach rückwärts zu schauen, sich nicht darauf zu orientieren, was im gegebenen Moment dauerhaft zu sein scheint, obwohl seine Zeit schon abgelaufen ist, sondern darauf, was entsteht und sich entwickelt, dem die Zukunft gehört, denn nur das Neue, Fortschrittliche, sich Entwickelnde ist *unüberwindlich*. Diese Schlußfolgerung ist für die politische Tätigkeit der Partei des Proletariats von erstrangiger Bedeutung. Das Neue, das Progressive ist unüberwindlich, weil es die herangereiften historischen Bedürfnisse der Entwicklung der Gesellschaft zum Ausdruck bringt, weil hinter ihm die Veränderungen in der Produktionsweise, in der Entwicklung der Produktivkräfte stehen. Die Veränderungen in der Produktionsweise sind die Hauptkraft in der Entwicklung der Gesellschaft. Das Werden des Neuen, sich Entwickelnden ist jedoch kein geradliniger Prozeß, der keine zeitweiligen Niederlagen und Rückzüge kennt. Die Perioden revolutionärer Fluten können durch Perioden von Ebben, des Abflutens der revolutionären Welle abgelöst werden — und tatsächlich trifft das zu. Aber diese Zickzackwege, diese Rückfälle werden

¹ В. И. Ленин. Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 25, S. 422 deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II Berlin 1953, S. 233—234.

durch den Kampf der fortschrittlichen Klassen überwunden, die im Endergebnis den Sieg davontragen. Die Orientierung auf all das, was entsteht und sich entwickelt, was den unumstößlichen Bedürfnissen der historischen Entwicklung entspringt, bedeutet deshalb die politische Tätigkeit richtig aufzubauen, bedeutet den sicheren Sieg.

Die Notwendigkeit, in der Politik vorwärts und nicht rückwärts zu schauen, das zu sehen, was entsteht und sich entwickelt, erfordert, daß der politische Funktionär über *das Gefühl für das Neue* verfügt. J. W. Stalin bezeichnete das Gefühl für das Neue als eine kostbare Eigenschaft des Bolschewiken.

Die marxistische Dialektik, die die Unüberwindlichkeit des Neuen, des Fortschrittlichen unterstreicht, ist das direkte Gegenteil eines passiv-kontemplativen Herangehens an das Leben. Die Dialektik, so lehren W. I. Lenin und J. W. Stalin, schließt die Praxis, die praktische Tätigkeit der Menschen in den objektiven Entwicklungsprozeß ein. Wenn das Neue unüberwindlich ist, so bedeutet das keineswegs, daß es nicht der praktischen Unterstützung, der aktiven Freilegung des Weges zum Siege bedürfte. Gewiß, das Neue, sich Entwickelnde bricht sich so oder so Bahn und trägt den Sieg davon, aber eine spontane Entwicklung ist außerordentlich qualvoll, sie dehnt sich auf sehr lange Perioden aus und ist mit großen Verlusten an materiellen und geistigen Kräften der Menschheit verbunden. Umgekehrt, wenn die fortgeschrittenen Klassen und Parteien auf der Grundlage der erkannten objektiven Gesetze der Gesellschaft durch ihre praktische Tätigkeit die Festigung des Neuen fördern, so verkürzt sich dieser Prozeß unvergleichlich, die Entwicklung der Geschichte beschleunigt sich und eine solche Entwicklung erfordert viel weniger Opfer.

Unter diesem Gesichtspunkt sind jene Wechselbeziehungen von weitreichender Bedeutung, die die marxistische Dialektik zwischen der *Möglichkeit* und der *Wirklichkeit* im Entwicklungs-

prozeß aufdeckt. In der Entwicklung der Gesellschaft entsteht das Neue, Fortschrittliche anfangs stets als Möglichkeit, es wird nicht mit einem Schlage zur Wirklichkeit. Der Prozeß der Umwandlung der Möglichkeit in die Wirklichkeit vollzieht sich im Kampfe. Der Erfolg dieses Prozesses hängt von den Menschen selbst ab, von ihrer Bewußtheit und Entschlossenheit, für den Sieg des Fortschrittlichen zu kämpfen. In der objektiven Wirklichkeit existiert neben der Möglichkeit des Sieges des Neuen stets die Möglichkeit der zeitweiligen Erhaltung des Alten. Der Kampf geht um die Verwirklichung jeder dieser Möglichkeiten. Deshalb genügt es nicht, das Neue nur zu betrachten, man muß ihm helfen, aus der Möglichkeit zur Wirklichkeit zu werden. Gegenwärtig bestehen zum Beispiel in der Sowjetgesellschaft alle Möglichkeiten für den Aufbau des vollendeten Kommunismus. Die richtige Durchführung der Linie der Kommunistischen Partei, der aktive praktische Kampf des Sowjetvolkes für den Kommunismus, die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft, das Wachstum des sozialistischen Bewußtseins der Massen, die Ausrottung der Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen werden diese Möglichkeit in die Wirklichkeit verwandeln. Eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau des Kommunismus in der UdSSR ist der Kampf aller Völker für die Erhaltung des Friedens, an dessen Spitze das Sowjetvolk steht.

Darin besteht im wesentlichen die Bedeutung des zweiten Grundzuges der marxistischen dialektischen Methode.

Die Entwicklung als Übergang von quantitativen zu qualitativen Veränderungen

Die metaphysischen Theorien betrachten die Entwicklung als eine rein quantitative Veränderung des ein für allemal Bestehenden. Eine solche Anschauung führt die Wissenschaft un-

weigerlich in eine Sackgasse, denn wenn die Gegenstände, die Erscheinungen, die Materie als Ganzes im Entwicklungsprozeß keine qualitativen Veränderungen erfahren, dann wird es unverstündlich, woher und auf welche Weise die Vielfalt der Formen der Materie entstanden ist, wie der Ursprung des Lebens auf der Erde zu erklären ist, welches die Quellen der vielfältigen organischen Natur sind, wie das denkende Wesen, der Mensch, in Erscheinung trat. Die metaphysische Methode ist unfähig, einen Weg zur Lösung dieser Fragen zu zeigen, sie stößt die Wissenschaft auf Phantastereien.

Die marxistische dialektische Entwicklungstheorie, die sich auf die Erkenntnisse der Wissenschaft stützt und sie verallgemeinert, machte der Auffassung von der Entwicklung als einem rein quantitativen Prozeß ein Ende. Der dialektische Materialismus schuf eine geschlossene philosophische Konzeption der Entwicklung, der die unumstößlichen Tatbestände der Wissenschaft zugrunde liegen. Nach dieser Konzeption führen quantitative Veränderungen auf einer bestimmten Stufe unausweichlich und gesetzmäßig grundlegende qualitative Veränderungen herbei, wodurch auch die qualitative Vielfalt der Natur zu erklären ist. „Im Gegensatz zur Metaphysik“, erklärt J. W. Stalin bei der Charakterisierung dieses wichtigsten Gesetzes der Entwicklung, „betrachtet die Dialektik den Entwicklungsprozeß nicht als einfachen Wachstumsprozeß, in welchem quantitative Veränderungen nicht zu qualitativen Veränderungen führen, sondern als eine Entwicklung, die von unbedeutenden und verborgenen quantitativen Veränderungen zu sichtbaren Veränderungen, zu grundlegenden Veränderungen, zu qualitativen Veränderungen übergeht, in welcher die qualitativen Veränderungen nicht allmählich, sondern rasch, plötzlich, in Gestalt eines sprunghaften Übergangs von dem einen Zustand zu dem anderen Zustand eintreten, nicht zufällig, sondern gesetzmäßig, als Ergebnis der Ansammlung unmerklicher und allmählicher quantitativer Ver-

änderungen.¹ Quantitative Veränderungen sind Veränderungen, die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht zu grundlegenden qualitativen Veränderungen führen. Der Prozeß der quantitativen Veränderungen hat jedoch seinen kritischen Punkt, der für die einzelnen Gegenstände und Erscheinungen verschieden ist, an dem die quantitativen Veränderungen in grundlegende qualitative Veränderungen übergehen. Die qualitative Veränderung bedeutet eine Ablösung des alten qualitativen Zustandes durch einen neuen, die Vernichtung, das Absterben des Alten und das Entstehen, Heranwachsen und den Sieg des Neuen. Hierbei trägt der Übergang vom einem alten zu einem neuen qualitativen Zustand einen sprunghaften Charakter, geht in Form eines Sprunges vor sich.

Das Gesetz des Übergangs von einer alten zu einer neuen Qualität erklärt, warum die Entwicklung in der Natur und Gesellschaft keine Bewegung im geschlossenen Kreise, kein Wiederholungsprozeß ist, sondern eine fortschreitende Bewegung darstellt, eine Bewegung von Einfachem zu Komplizierterem, vom Niederen zu Höherem. Die Dialektik hilft der Wissenschaft, die überlebten idealistischen und religiösen Vorstellungen von der Natur zu überwinden, und orientiert die fortgeschrittene Wissenschaft auf die Erkenntnis dessen, wie die Natur selbst, indem sie sich in aufsteigender Linie entwickelt, immer kompliziertere Formen hervorbringt, wie aus der anorganischen Natur die organische entspringt, wie aus einer Art von Pflanzen oder Tieren andere kompliziertere Arten entstehen, wie die Materie selbst, sich immer mehr differenzierend und komplizierend, auf einer bestimmten Stufe eine so komplizierte und hohe Organisation erreicht, bei der das menschliche Denken entsteht. Gestützt auf die dialektische Auffassung der Entwicklung als dem Übergang von einem alten qualitativen Zustand zu einem neuen, arbeiten

¹ И. Сталин. Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 537; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 649—650.

sowjetische Wissenschaftler eine wissenschaftliche Theorie der Entstehung des Lebens aus (A. J. Oparin, O. B. Lepschinskaja u. a.), beseitigen sie die metaphysischen Elemente aus der Entwicklungstheorie Darwins von der Entstehung der Arten, schaffen sie eine dialektisch-materialistische Theorie der Entstehung der Arten (T. D. Lyssenko), erarbeiten sie neue wissenschaftliche Hypothesen auf dem Gebiet der Kosmogonie (O. J. Schmidt u. a.) usw.

Das Gesetz des Übergangs von quantitativen Veränderungen in qualitative äußert sich in vollem Umfange auch in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Die bürgerlichen und reformistischen Ideologen versuchen, die Gesetzmäßigkeit der revolutionären Sprünge zu verwerfen und die reaktionären Anschauungen zu bekräftigen, nach denen sich die Gesellschaft nur auf evolutionärem Wege entwickle. Die gesamte Geschichte der Menschheit, die jahrhundertalten Erfahrungen des Kampfes der Klassen widerlegen jedoch die bürgerlichen und reformistischen Theorien und bestätigen die dialektische Theorie von der Doppelform der Bewegung. Die Geschichte der Gesellschaft bestätigt gleichfalls, daß die Entwicklung der Gesellschaft fortschreitenden Charakter trägt, vom Niederen zum Höheren, vom Einfachen zum Komplizierten verläuft: Urgemeinschaft, Sklaverei, Fudalismus, Kapitalismus und Kommunismus — das sind die Hauptstufen der fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft. Hierbei vollzieht sich der Übergang von einer sozial-ökonomischen Formation zur andern nicht glatt, nicht auf dem Wege einer unmerklichen Evolution, sondern auf revolutionärem Wege.

„Die Bewegung“, erklärt J. W. Stalin, „ist evolutionär, wenn die progressiven Elemente spontan ihre alltägliche Wirksamkeit fortsetzen und in den alten Zuständen kleine quantitative Veränderungen herbeiführen.“

Die Bewegung ist revolutionär, wenn dieselben Elemente sich

vereinigten, von einer einheitlichen Idee ergriffen werden und gegen das feindliche Lager stürmen, um die alten Zustände mit Stumpf und Stiel auszurotten und im Leben qualitative Veränderungen herbeizuführen, neue Zustände herzustellen.

Die Evolution bereitet die Revolution vor und schafft den Boden für sie, während die Revolution die Evolution vollendet und ihr weiteres Wirken fördert.¹

Aus dem dialektischen Gesetz des Übergangs von quantitativen Veränderungen in qualitative ergeben sich sehr wichtige Schlussfolgerungen für die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats. „Wenn“, so erklärt J. W. Stalin, „das Umschlagen langsamer quantitativer Veränderungen in rasche und plötzliche qualitative Veränderungen ein Entwicklungsgesetz darstellt, so ist es klar, daß die von unterdrückten Klassen vollzogenen revolutionären Umwälzungen eine völlig natürliche und unvermeidliche Erscheinung darstellen.“

Also kann der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus und die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch nicht auf dem Wege langsamer Veränderungen, nicht auf dem Wege von Reformen, sondern einzig und allein auf dem Wege qualitativer Veränderung der kapitalistischen Ordnung, auf dem Wege der Revolution verwirklicht werden.

Um also in der Politik nicht fehlzugehen, muß man Revolutionär sein und nicht Reformist.²

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland war ein entscheidender Augenblick in der gesamten Geschichte der Menschheit, ein gewaltiger, der größte revolutionäre Sprung. Mit mächtigem Schläge zerstörte sie die Herrschaft der parasitären Klassen, säuberte sie den Weg für eine bis dahin nie ge-

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 301; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 263.

² И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 541; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 653—654.

schnelle Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur des Landes und beschleunigte die Prozesse, die zur Befreiung der Völker der ganzen Welt vom Joch des Imperialismus führten. Den Charakter revolutionärer Sprünge tragen auch jene Veränderungen, die zur Errichtung der volksdemokratischen Ordnung in den Ländern Mittel- und Südosteuropas führten und die Völker dieser Länder in das Lager des Aufbaus des Sozialismus brachten. Ein gewaltiger revolutionärer Sprung in der Geschichte der Menschheit war der Sieg des chinesischen Volkes, eine ungeheure Bedeutung für den Gesamtverlauf der historischen Entwicklung hat.

In seinem Werk „Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ wies J. W. Stalin darauf hin, daß das Gesetz des Übergangs von einer alten zu einer neuen Qualität sich unter verschiedenen historischen Bedingungen in verschiedenen Formen äußert. In der Gesellschaft, die in antagonistische Klassen unterteilt ist, vollzieht sich der Übergang vom Alten zum Neuen auf dem Wege der Explosion, d. h. auf dem Wege des Sturzes der bestehenden Macht und der Errichtung einer neuen Macht. Auf anderem Wege kann der Übergang unter den gegebenen Bedingungen nicht vollzogen werden, da sich die absterbenden Kräfte mit allen Kräften der progressiven Entwicklung der Gesellschaft widersetzen und niemals freiwillig vom Schauplatz vertrieben werden. Anders steht die Sache in einer Gesellschaft, in der es keine einander feindlichen Klassen gibt. „Im Laufe der 8 bis 10 Jahren haben wir in der Landwirtschaft unseres Landes den Übergang von der bürgerlichen, auf Einzelbauernwirtschaften beruhenden Ordnung zur sozialistischen Kollektivwirtschaftsordnung vollzogen. Das war eine Revolution, die die alte bürgerliche Wirtschaftsordnung auf dem Lande liquidierte und eine neue, die sozialistische Ordnung schuf. Diese Umwälzung vollzog sich jedoch nicht durch eine Explosion, daß heißt nicht durch den Sturz der bestehenden Macht und die Schaf-

fung einer neuen Macht, sondern durch den allmählichen Übergang von der alten, bürgerlichen Ordnung auf dem Lande zu einer neuen Ordnung. Das aber konnte vollzogen werden, weil es eine Revolution von oben war, weil die Umwälzung auf Initiative der bestehenden Macht mit Unterstützung der Hauptmassen der Bauernschaft durchgeführt wurde.¹ Dieser Hinweis J. W. Stalins hat die marxistische Auffassung vom Gesetz des Übergangs von einer alten zu einer neuen Qualität vertieft, die Vielfalt der Formen der qualitativen Veränderungen, die durch die Veränderung der historischen Bedingungen bestimmt wird, unterstrichen usw.

J. W. Stalin, der gegen die Vulgarisierung des Marxismus entschieden auftrat, entthronte die scheinmarxistische „Stadientheorie“ der Sprachentwicklung, die N. J. Marr und seine Anhänger entwickelten, derzufolge sich die Entwicklung der Sprache durch plötzliche Explosionen vollziehe, durch die die alte Sprache mit einem Schlage vernichtet und eine neue Sprache geschaffen werde. In der Tat erfolgt, wie J. W. Stalin zeigte, „der Übergang der Sprache von einer alten zu einer neuen Qualität nicht durch eine Explosion, nicht durch eine Vernichtung der bestehenden und die Schaffung einer neuen Sprache... sondern durch eine allmähliche Ansammlung von Elementen der neuen Qualität, folglich durch ein allmähliches Absterben der Elemente der alten Qualität.“² Auch in der anorganischen und organischen Natur ist der Übergang von einer alten zu einer neuen Qualität in Form eines allmählichen Absterbens des Alten und einer Ansammlung der Elemente des Neuen weit verbreitet.

In der Entwicklung der Gesellschaft ist der allmähliche Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus, der in der UdSSR

¹ И. Сталин, Марксизм и вопросы языкознания (J. Stalin, Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft), 1952, S. 29; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 35.

² Ebenda, S. 27; deutsch: a. a. O., S. 34.

verwirklicht wird, ein Beispiel für den Übergang von einer alten zu einer neuen Qualität ohne Explosionen, durch die Ansammlung der Elemente der neuen Qualität und das Absterben der alten Qualität. Ohne Zweifel wird dieser Übergang einen Sprung von einem alten zu einem neuen qualitativen Zustand der Gesellschaft bedeuten.

Die Eigenart dieses Übergangs besteht jedoch darin, daß er unter der Führung der Kommunistischen Partei und der Staatsmacht mit aktiver Unterstützung seitens des gesamten Volkes vorbereitet und verwirklicht wird. Hier ist kein Boden für Explosionen. Der Übergang zum Kommunismus setzt voraus die Schaffung der entsprechenden materiell-technischen Basis, die Vernichtung des wesentlichen Unterschieds zwischen Stadt und Land, zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, und die Umwandlung aller Menschen in bewußte Erbauer der kommunistischen Gesellschaft. Es ist verständlich, daß das alles nicht auf einmal geschehen kann, daß nur auf dem Wege einer allmählichen Ansammlung der Elemente der neuen Qualität und des Absterbens der alten diese Aufgaben gelöst werden können. Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben stets hervorgehoben, daß im Gegensatz zum bürgerlichen Staat, der nur auf dem Wege des revolutionären Sturzes vernichtet wird, der sozialistische Staat allmählich absterben wird in dem Maße, in dem er seine Aufgaben beim Aufbau des Kommunismus erfüllt. Hierbei wird auch im Kommunismus der Staat nur in dem Falle absterben, „wenn die kapitalistische Umkreisung beseitigt, wenn sie durch eine sozialistische Umwelt abgelöst wird“¹.

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), II. Aufl., S. 606; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 728.

Die Entwicklung als Kampf der Gegensätze

Wenn die vorhergehenden Grundzüge der dialektischen Methode zeigen, daß sich in Natur und Gesellschaft alle Erscheinungen im Zustand des gegenseitigen Zusammenhangs und der Wechselwirkung, der ständigen Entwicklung und Veränderung befinden, in deren Verlauf die Ansammlung quantitativer Veränderungen zu grundlegenden qualitativen Veränderungen führt, so gibt der vierte Grundzug der Dialektik Antwort auf die Frage, was die Triebkraft, die Quelle, der innere Gehalt jeglicher Entwicklung ist. Als diese Quelle, als diese Triebkraft der Entwicklung betrachtet die marxistische dialektische Methode, in Übereinstimmung mit der objektiven Wirklichkeit, den Kampf der Gegensätze — den Kampf zwischen Altem und Neuem, zwischen Absterbendem und neu Entstehendem, zwischen Ablebendem und sich Entwickelndem. „Im Gegensatz zur Metaphysik geht die Dialektik davon aus, daß den Naturdingen den Naturerscheinungen innere Widersprüche eigen sind, denn sie alle haben ihre negative und positive Seite, ihre Vergangenheit und Zukunft, ihr Ablebendes und sich Entwickelndes, daß der Kampf dieser Gegensätze, der Kampf zwischen Altem und Neuem, zwischen Absterbendem und neu Entstehendem, zwischen Ablebendem und sich Entwickelndem, den inneren Gehalt des Entwicklungsprozesses, den inneren Gehalt des Umschlagens quantitativer Veränderungen in qualitative bildet.

Darum ergibt sich aus der dialektischen Methode, daß der Prozeß der Entwicklung von Niedrigerem zu Höherem nicht in Form einer harmonischen Entfaltung der Erscheinungen verläuft, sondern in Form eines Hervorbrechens der Widersprüche die den Dingen und Erscheinungen eigen sind, in Form eines ‚Kampfes‘ gegensätzlicher Tendenzen, die auf der Grundlage dieser Widersprüche wirksam sind.“¹

¹ Ebenda, S. 539; deutsch: a. a. O., S. 651.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus messen diesem allgemeinen Entwicklungsgesetz eine besonders große Bedeutung bei. W. I. Lenin weist darauf hin, daß die Lehre der Dialektik von den Gegensätzen der Entwicklung den „Kern der Dialektik“ darstellt. „Entwicklung“ — lehrt W. I. Lenin, „ist ‚Kampf‘ der Gegensätze.“¹ Marx, Engels, Lenin und Stalin verteidigten und entwickelten diesen grundlegenden Leitsatz der Dialektik und unterzogen die metaphysischen Theorien einer vernichtenden Kritik, die entgegen den offensichtlichen Tatsachen das Vorhandensein innerer Widersprüche in den Erscheinungen leugnen und zu beweisen versuchen, daß die Entwicklung eine glatte, von jeglichen Widersprüchen freie Entfaltung der Erscheinungen sei. Die Negierung der inneren Widersprüche hat ihre Klassenwurzel darin, daß die Bourgeoisie daran interessiert ist, die Gegensätzlichkeit der Klassen zu vertuschen, die antagonistische bürgerliche Gesellschaft so darzustellen, als sei sie ein harmonisches Ganzes, in der Übereinstimmung, Einheit u. ä. herrsche. Die Philosophen der modernen imperialistischen Bourgeoisie, vom Anhänger des berüchtigten Reaktionärs und übelsten Feindes der Sowjetunion John Lewis Dewey, versuchen mit dem Geschwätz von der „sozialen Zusammenarbeit“, die es angeblich in der modernen kapitalistischen Gesellschaft gibt, den Klassenkampf zu vertuschen, und die Rechtssozialisten, die stets und in allem leidenschaftlich die Interessen der Bourgeoisie verteidigen, unterstützen diesen Betrug und bauschen ihn auf.

Der Leitsatz der materialistischen dialektischen Methode vom Kampf der Gegensätze als der Triebkraft, der Quelle und dem Inhalt der Entwicklung, spiegelt die objektive Dialektik der Entwicklung der Wirklichkeit selbst wider. Jeder Gegenstand, jede Erscheinung enthält innere Widersprüche. Bereits die einfache

¹ И. И. Ленин, Философские тетради (W. I. Lenin, Philosophische Hefte), 1947, S. 327; deutsch: W. I. Lenin, Aus dem philosophischen Nachlaß, Berlin 1949, S. 286.

mechanische Bewegung, die Ortsveränderung eines Körpers im Raum ist ein Widerspruch: der sich bewegende Körper befindet sich gleichzeitig an einem gegebenen und bereits auch an einem anderen Ort des Raumes. Die ständige Entstehung und gleichzeitig damit erfolgende Lösung dieses Widerspruchs ist, wie Friedrich Engels feststellt, die Bewegung. Das Wesen der Gegenstände kann nicht außerhalb der Widersprüche begriffen werden, die ihnen allen eigen sind. „Bedingung der Erkenntnis aller Vorgänge in der Welt . . .“, schreibt W. I. Lenin, „ist die Erkenntnis derselben als Einheit von Gegensätzen.“¹ Alle Gebiete der Wissenschaft bestätigen diesen Leitsatz der Dialektik. Die moderne Physik hat die innerlich widerspruchsvolle Natur der Mikroobjekte tief aufgedeckt. Die einstmalige Gegenüberstellung von Welle und Korpuskel als unvereinbare Gegensätze entbehrt heute jeder Grundlage. Die Physik entdeckte die Doppelnatur — Welle und Korpuskel — des Lichtes und der Materie. Die Biologie hat schon lange das widerspruchsvolle Wesen des Lebens, des Stoffwechsels als der Quelle und der Grundlage des Lebens, festgestellt.

Der Kampf der Gegensätze findet durch den Sieg des Neuen und das Absterben, die Vernichtung des Alten seinen gesetzmäßigen Abschluß. Jede Einheit von Gegensätzen ist vorübergehend, relativ, der Kampf der Gegensätze hingegen ist absolut. Das Neue, Entstehende kann nicht mit einem Schlage das Alte besiegen, es besteht eine Zeitlang neben dem Alten, steht im Kampf gegen das Alte. Der Entwicklungsprozeß ist ein Prozeß der Entfaltung, der Aufdeckung der Widersprüche, der im Endergebnis mit dem Sieg des Neuen, des Progressiven gekrönt wird. Gerade deshalb ist der Kampf zwischen Neuem und Altem die Quelle der Entwicklung. Würde das Neue nicht gegen das Alte auftreten, so gäbe es keinerlei Entwicklung, würde Stagnation, Unbeweglichkeit herrschen.

¹ Ebenda; deutsch: a. a. O., S. 285—286.

Der Leitsatz der marxistischen Dialektik von der Entwicklung durch den Kampf der Gegensätze ist in der Anwendung auf das gesellschaftliche Leben durch und durch revolutionär. Er ist eine scharfe Waffe in den Händen der konsequent revolutionären Klasse — des Proletariats. Mit völliger Klarheit zog J. W. Stalin alle Schlussfolgerungen für die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats, die sich aus der unwiderleglichen Tatsache ergeben, daß die Entwicklung durch den Kampf der Gegensätze vor sich geht.

„Wenn die Entwicklung in Form des Hervorbrechens der inneren Widersprüche, in Form von Zusammenstößen gegensätzlicher Kräfte auf der Basis dieser Widersprüche verläuft mit dem Ziel, diese Widersprüche zu überwinden, so ist es klar, daß der Klassenkampf des Proletariats eine völlig natürliche und unvermeidliche Erscheinung ist.

Also darf man die Widersprüche der kapitalistischen Zustände nicht verkleistern, sondern muß sie aufdecken und entwirren, darf man den Klassenkampf nicht eindämmen, sondern muß ihn zu Ende führen.

Um also in der Politik nicht fehlzugehen, muß man eine unveröhnliche proletarische Klassenpolitik, und nicht eine reformistische Politik der Interessensharmonie zwischen Proletariat und Bourgeoisie, nicht eine Paktierpolitik des „Hineinwachsenden“ des Kapitalismus in den Sozialismus durchführen.“¹

Das große Beispiel für die konsequente Durchführung einer auf dem dialektischen Materialismus begründeten unveröhnlichen proletarischen Klassenpolitik ist die Politik der bolschewistischen Partei, die durch den welthistorischen Sieg des Sozialismus in der UdSSR ihre Krönung erfuhr. Auf allen Etappen ihrer heroischen Geschichte führte die Partei Lenins-Stalins einen unveröhnlichen Kampf gegen die Bourgeoisie, brand-

¹ H. Gramsci, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), II. Aufl., S. 541; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 654.

markte sie die Politik des Paktierer- und Versöhnertums der Menschewiki, Sozialrevolutionäre und anderen Feinde des Proletariats, erzog sie das russische Proletariat und alle Werktätigen im Geiste des rücksichtslosen Kampfes gegen die Bourgeoisie. „Nach der Lehre des Sozialismus, d. h. des Marxismus . . .“ erklärt W. I. Lenin, „ist der wirkliche Motor der Geschichte der revolutionäre Kampf der Klassen.“¹ Die Reformisten der Gegenwart — die Blum-Anhänger in Frankreich, die Labouristen in England, die Schumacherleute in Deutschland, die Anhänger Renners in Österreich usw. — entlarven sich, indem sie gegen die unversöhnliche proletarische Klassenpolitik auftreten, als echte Agenturen der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung.

Die bolschewistische Partei verschloß niemals die Augen vor den vorhandenen Widersprüchen, sondern umgekehrt — sie deckte diese kühn und furchtlos auf und mobilisierte die Massen zu deren Überwindung. In der Periode des Aufbaus des Sozialismus zerschlug J. W. Stalin die Bucharinsche Theorie des Erlöschens des Klassenkampfes und des friedlichen „Hineinwachsens“ der Kulaken in den Sozialismus, die auf die Restaurierung des Kapitalismus in der UdSSR abzielte. Mit äußerster Klarheit zeigte der Führer der Partei den einzig möglichen Weg zum Siege, nämlich den der Überwindung und nicht der Vertuschung der Widersprüche. Auf Grund der Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR erarbeitete J. W. Stalin die wichtige Frage der Vielfalt der Widersprüche und der Formen ihrer Überwindung. Die Widersprüche können verschiedener Natur sein. Es gibt antagonistische und nichtantagonistische Widersprüche. Antagonistische Widersprüche sind unversöhnliche Widersprüche, die nur durch die Vernichtung einer der gegensätzlichen Seiten im Ergebnis ihres gegenseitigen Kampfes gelöst werden können. Im gesellschaftlichen Leben drücken antagonistische Widersprüche die unversöhnlichen Interessen der feindlichen

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 11, S. 54.

Klassen aus. Solcher Art sind z. B. die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Das Wesen, der Inhalt dieser Widersprüche bestimmen auch die Formen ihrer Überwindung. Sie können nur im schonungslosen Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie und die übrigen Ausbeuterklassen, nur auf dem Wege der Liquidierung der Ausbeuterklassen überwunden werden. In der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, als in der UdSSR noch Ausbeuterklassen existierten, lehrte J. W. Stalin die Partei und das Volk, daß der Klassenkampf in dieser Periode nicht etwa erlischt, sondern, im Gegenteil, sich sogar verschärft. „Die Aufhebung der Klassen“, erklärte J. W. Stalin, „wird nicht durch das Erlöschen des Klassenkampfes, sondern durch seine Verstärkung erreicht.“¹ Einen völlig anderen Charakter tragen die nichtantagonistischen Widersprüche. Das sind solche Widersprüche, hinter welchen keine feindlichen Klassen mit ihren unversöhnlichen gegensätzlichen Interessen stehen und die infolgedessen andere Formen der Lösung haben. Solcher Art sind z. B. die Widersprüche zwischen der Arbeiterklasse und der kleinbürgerlichen Bauernschaft. Der Aufbau des Sozialismus in der UdSSR führte zur Umwandlung, zur Umerziehung der werktätigen Bauernschaft, zur Überführung ihrer Wirtschaften auf die Geleise der Kollektivierung; der Sieg des sozialistischen Entwicklungsweges auf dem Dorfe löste die Grundwidersprüche zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Die noch verbliebenen Grenzen und Unterschiede werden beim Übergang zum Kommunismus völlig verschwinden. Die reichen Erfahrungen der UdSSR bei der Überwindung antagonistischer und nichtantagonistischer Widersprüche in der Periode des Aufbaus des Sozialismus, die in den Werken J. W. Stalins ihre theoretische Verallgemeinerung fan-

¹ И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 13, S. 211; deutsch: J. Stalin, Fragen des Leninismus, Berlin 1951, S. 477.

den, werden heute von den Ländern der Volksdemokratie mit Erfolg verwertet.

Der Aufbau des Sozialismus bedeutet nicht, daß alle Widersprüche verschwinden. W. I. Lenin wies darauf hin, daß im Sozialismus nur die antagonistischen Widersprüche verschwinden, die nichtantagonistischen Widersprüche hingegen bleiben. Das Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze, des Kampfes zwischen Neuem und Altem ist ein allgemeines Gesetz, das sich auf jede beliebige Periode der Geschichte erstreckt. Es gibt keine Entwicklung ohne Entstehung und Überwindung von Widersprüchen. Unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft nimmt jedoch das Gesetz des Übergangs von einer alten Qualität zu einer neuen, das Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze völlig neue Ausdrucksformen an.

In der Sowjetgesellschaft gibt es keine antagonistischen Klassen mehr und die Widersprüche tragen einen nichtantagonistischen Charakter. Im Sozialismus, so lehrt J. W. Stalin, können bei einer richtigen Politik der leitenden Organe die Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften der Gesellschaft sich nicht in Gegensätze verwandeln, und es kann deshalb nicht zu einem Konflikt zwischen ihnen kommen. In der sozialistischen Gesellschaft bemerken die leitenden Organe rechtzeitig die heranwachsenden Widersprüche und ergreifen beizeiten Maßnahmen zu deren Überwindung mittels Anpassung der Produktionsverhältnisse an die Produktivkräfte. Die Widersprüche, die unter den Bedingungen der moralisch-politischen Einheit der Sowjetgesellschaft entstehen, werden durch Kritik und Selbstkritik überwunden, die in der Sowjetgesellschaft zur Triebkraft, zu einer neuen dialektischen Gesetzmäßigkeit geworden sind. Mit ihrer Hilfe enthüllen die Partei, die Regierung, das Volk die Mängel beim Aufbau, kämpfen gegen das Rückständige, Verknöcherte, Routinenhafte, das die Vorwärtsbewegung behindert, kämpfen gegen alles, was

der Sowjetkultur, der sowjetischen sozialistischen Moral fremd ist. Bei der Charakterisierung der Sowjetgesellschaft muß man auch daran denken, daß die antagonistischen Klassegegensätze nur innerhalb des Landes vernichtet sind, daß aber zwischen der UdSSR und den imperialistischen Ländern die antagonistischen Widersprüche existieren, die ein Ausdruck des Gegensatzes zwischen der Klassennatur des Sowjetstaates und der der kapitalistischen Staaten sind. Die kapitalistische Umwelt ist bemüht, die Überbleibsel des Kapitalismus im Bewußtsein der Sowjetmenschen zu unterstützen und zu beleben. Dieser Umstand verleiht dem Kampf für die Überwindung dieser Überbleibsel, der Arbeit zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen in der UdSSR weitreichende Bedeutung.

Die marxistische dialektische Methode, die für die wissenschaftliche Erforschung der Natur und Gesellschaft von übertragender Bedeutung ist, ist vom marxistischen philosophischen Materialismus nicht zu trennen. Alle Gesetzmäßigkeiten, die die Dialektik feststellt, sind Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Materie, der materiellen Welt.

IV. DER MARXISTISCHE PHILOSOPHISCHE MATERIALISMUS

J. W. Stalin charakterisiert den marxistischen philosophischen Materialismus durch folgende drei Grundzüge: 1. Anerkennung der Materialität der Welt; 2. Anerkennung der Ursprünglichkeit der Materie und der sekundären Natur des Bewußtseins; 3. Anerkennung der Erkennbarkeit der Welt.

Die Materialität der Welt

„Im Gegensatz zum Idealismus, der die Welt als Verkörperung der ‚absoluten Idee‘, des ‚Weltgeistes‘, des ‚Bewußtseins‘ auffaßt“, erklärt J. W. Stalin, „geht der philosophische Materialis-

mus von Marx davon aus, daß die Welt ihrer Natur nach *materiell* ist, daß die mannigfaltigen Erscheinungen in der Welt verschiedene Formen der sich bewegenden Materie darstellen, daß der wechselseitige Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen, die durch die dialektische Methode festgestellt werden, Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der sich bewegenden Materie darstellen, daß die Welt sich nach den Bewegungsgesetzen der Materie entwickelt und keines „Weltgeistes“ bedarf.¹ Dieser Grundzug des marxistischen philosophischen Materialismus stützt sich auf das feste Fundament der durch die Menschheit erworbenen Kenntnisse. Die Materialität der Welt ist „bewiesen nicht durch ein paar Taschenspielerphrasen, sondern durch eine lange und langwierige Entwicklung der Philosophie und der Naturwissenschaft“². Wissenschaft und Praxis widerlegen in ihrer Entwicklung die idealistische Phantasterei, der zufolge irgendein „Geist“, eine „absolute Idee“ u. ä. die Welt geschaffen habe und lenke. Schritt für Schritt verdrängte die Wissenschaft derartige Vorstellungen, indem sie nachwies, daß die Materie in ihrer Bewegung die gesamte Vielfalt der Natur hervorgebracht hat und hervorbringt. Die Materie bedarf keiner fremden übernatürlichen Kraft als Quelle ihrer Veränderungen. Die Materie enthält selbst alles Notwendige, um sich aus einer Form in die andere zu entwickeln. Atome, Elektronen, Moleküle, alle Körper und Erscheinungen der anorganischen Natur, die organische, die lebende Natur — die lebende Materie: die Zelle, die Pflanze, das Tier und schließlich der Mensch, das höchste Glied in der Entwicklung der Natur — alles das stellt verschiedene Äußerungen der sich bewegenden Materie auf den verschiedenen Stufen

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 541; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 654—655.

² Friedrich Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), Berlin 1952, S. 51.

ihrer Entwicklung dar. Der Unterschied zwischen dem einfachen „toten“ materiellen Körper und der kompliziertesten Äußerung der organischen, lebenden Natur besteht darin, daß sie verschiedene Stufen der Differenzierung, der Entwicklung, der Komplizierung, der Organisation der Materie darstellen. Die Materie ist das Subjekt aller Veränderungen. Die Welt ist eins insbesondere deshalb, weil die Naturerscheinungen, so sehr sie sich auch voneinander unterscheiden mögen, vielfältige Formen der Materie darstellen. „Die wirkliche Einheit der Welt besteht in ihrer Materialität.“³

Die *Bewegung* ist eine untrennbare innere Eigenschaft der Materie. Materie und Bewegung sind untrennbar. Wo Materie ist, ist auch Bewegung. Wo Bewegung ist, ist auch Materie. „Die Bewegung ist die Daseinsweise der Materie. Nie und nirgends hat es Materie ohne Bewegung gegeben, oder kann es sie geben. Bewegung im Weltraum, mechanische Bewegung kleinerer Massen auf den einzelnen Weltkörpern, Molekularschwingung als Wärme oder als elektrische oder magnetische Strömung, chemische Zersetzung und Verbindung, organisches Leben, — in einer oder der andern dieser Bewegungsformen oder in mehreren zugleich, befindet sich jedes einzelne Stoffatom der Welt in jedem gegebenen Augenblick.“ „Die Welt ist die gesetzmäßige Bewegung der Materie. . . In der Welt existiert nichts als die sich bewegende Materie. . .“³, sagt W. I. Lenin.

Der marxistische philosophische Materialismus widerlegt die metaphysische Anschauung von der Materie als etwas Totem, Trägern, Passivem, das keine inneren Bewegungsquellen hat. Die moderne Wissenschaft erbrachte zahlreiche Beweise für

¹ Ebenda.

² Ebenda, S. 70.

³ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 156 und 162; deutsch: W. I. Lenin, Materialismus und Empirio-kritizismus, Berlin 1952, S. 158 und 165.

den untrennbaren Zusammenhang von Materie und Bewegung. Die Physik entdeckte das Gesetz des untrennbaren Zusammenhangs von Masse und Energie, demzufolge die Masse m und die Energie E zueinander in einer bestimmten gesetzmäßigen Abhängigkeit stehen, die durch die Gleichung $E = mc^2$ ($c =$ Lichtgeschwindigkeit) ausgedrückt ist. Dieses Gesetz sowie auch andere Entdeckungen sind eine glänzende Bestätigung des Leitsatzes des marxistischen philosophischen Materialismus von der Untrennbarkeit von Materie und Bewegung.

Unter Entstellung des Sinnes der großen Entdeckungen in der Naturwissenschaft versuchen die Idealisten die Bewegung von der Materie zu trennen, abgeschmackte phantastische Vorstellungen vom nichtmateriellen Charakter der Energie, von „reiner“ Bewegung ohne Materie aufzudrängen usw. W. I. Lenin unterzog in seinem Werk „Materialismus und Empiriokritizismus“ die „energetische“ Philosophie Ostwalds wegen einer ähnlichen Verzerrung der Frage Materie und Bewegung einer vernichtenden Kritik. Die neuesten Idealisten aus dem Lager der modernen bürgerlichen Philosophie, diese, um ein Wort Lenins zu gebrauchen, Clowns der bürgerlichen Wissenschaft, versuchen gleichfalls die von der Wissenschaft entdeckten neuen Arten der Materie und neuen Formen der Bewegung im Interesse der Verteidigung des raffinierten aufgezogenen Pfaffentums auszunützen. So wird von ihnen z. B. die Tatsache der Verwandlung von Stoff in Licht und von Licht in Stoff als „Verschwinden“ der Materie, als Entstehung von „reiner“ nicht-materieller Energie und als Entstehung von Materie aus dem Nichts ausgelegt. In Wirklichkeit aber sind Stoff und Licht zwei Arten von Materie und ihre Umwandlung von einer Art in die andere bestätigt in ausgezeichneter Weise den dialektischen Materialismus, seinen Leitsatz von der Unerschöpflichkeit der Formen der Materie und ihrer Bewegung. Einen unwissenschaftlichen und trügerischen Charakter tragen auch die Versuche

der modernen Idealisten und Metaphysiker, die Möglichkeit einer qualitativen Vernichtung der Bewegung, d. h. die Möglichkeit einer Vernichtung der Fähigkeit zur Umwandlung, festzustellen. Insbesondere auf dieses Ziel ist die Theorie vom sogenannten Wärmetod des Weltalls gerichtet, die den angeblich unausweichlichen Beginn des Augenblicks voraussagt, in dem die Materie zur untätigen Materie wird. Die Sowjetwissenschaftler widerlegen durch ihre wissenschaftlichen Entdeckungen überzeugend die Behauptung der Idealisten und Metaphysiker, die Welt sei irgendeinmal erschaffen worden und gehe nun ihrem Ende zu, dem Zustand absoluter Ruhe. So wies der sowjetische Astrophysiker W. Ambarzumjan nach, daß auch gegenwärtig neue Sterne im Entstehen begriffen sind.

Der marxistische philosophische Materialismus lehrt, daß *Raum und Zeit* ebenfalls Grundformen des Seins sind. Die Materie kann nur in Raum und Zeit existieren und sich entwickeln. „... ein Sein außer der Zeit ist ein ebenso großer Unsinn, wie ein Sein außerhalb des Raums.“¹ „In der Welt existiert nichts als die sich bewegende Materie, und die sich bewegende Materie kann sich nicht anders bewegen als im Raume und in der Zeit.“² Die sich bewegende Materie ist unendlich, sie hat weder Anfang noch Ende in der Zeit und im Raum. Der philosophische Idealismus, der entgegen den Tatsachen Raum und Zeit nicht als objektive Formen der Daseinsweise der Materie, sondern als subjektive, apriorische Formen des menschlichen Bewußtseins (Kant) oder als „regelnden Faktor“ der menschlichen Empfindungen betrachtet (Mach) u. a. „ist nur eine verhüllte und aufgeputzte Spukgeschichte“³. Eine ebensolche „aufgeputzte Spuk-

¹ Friedrich Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), Berlin 1952, S. 61.

² В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 162; deutsch: W. I. Lenin, Materialismus und Empiriokritizismus, Berlin 1952, S. 165.

³ Ebenda, S. 170; deutsch: a. a. O., S. 172.

geschichte“ sind die zahlreichen Theorien der ausländischen Idealisten unserer Tage, die die neuen Entdeckungen der Naturwissenschaften zur Begründung der trügerischen Schlußfolgerung über die Subjektivität von Raum und Zeit auszunutzen versuchen. Ein derartiger trügerischer Schluß, den die Idealisten aus den modernen Theorien über die schnelle Bewegung ziehen, ist z. B. der, daß Raum und Zeit vom Beobachter abhängen und deshalb objektiv nicht existieren. In Wirklichkeit bestätigt diese Theorie durch ihren physikalischen Inhalt nur den dialektischen Materialismus, da sie die alte metaphysische Trennung von Materie, Bewegung, Raum und Zeit widerlegt und deren engen Zusammenhang untereinander, die Abhängigkeit der Veränderungen der Daseinsformen der Materie von der sich bewegenden Materie selbst beweisen. Eine weitere derartige Schlußfolgerung ziehen die Idealisten aus den spezifischen Gesetzmäßigkeiten des Mikrokosmos, die besagt, es sei notwendig, die Erforschung der Elektronen und anderer Elementarteilchen in Raum und Zeit aufzugeben.

Nicht nur die Daseinsformen der Materie — Bewegung, Raum, Zeit — existieren objektiv und untrennbar von der Materie, sondern auch die *Gesetze*, nach denen die Materie existiert und sich entwickelt, sind ihr selbst eigen, sind untrennbar von ihr. Der marxistische philosophische Materialismus läßt von dem unwissenschaftlichen idealistischen Leitsatz keinen Stein auf dem andern, den seinerzeit Kant formuliert hat: „Die Vernunft diktiert der Natur ihre Gesetze.“ Dieser Leitsatz wird auch von der modernen bürgerlichen Philosophie unterstützt. Die Wissenschaft widerlegt diesen pfäffischen Unsinn und die praktische Tätigkeit der Menschen bestätigt tagtäglich den objektiven Charakter der Bewegungsgesetze der Materie.

Im Kampf gegen die Idealisten, die versuchen, jede wissenschaftliche Entdeckung zu verzerren und die Naturforscher in den Sumpf des Pfaffentums zu zerren, arbeitete W. I. Lenin die

außerordentlich wichtige Frage nach der Materie als gnoseologische, philosophische Kategorie aus. Die Materie ist die objektive Realität, die außerhalb und unabhängig vom Bewußtsein des Menschen existiert. Die konkreten Vorstellungen von den physikalischen Eigenschaften und dem Aufbau der Materie verändern sich, denn die Wissenschaft dringt immer tiefer und tiefer in die Geheimnisse der Natur ein, unverändert bleibt jedoch die Bestimmung der Materie als objektive Realität. „Die Materie“, lehrt W. I. Lenin, „ist eine philosophische Kategorie zur Bezeichnung der objektiven Realität, die dem Menschen in seinen Empfindungen gegeben ist, die von unseren Empfindungen kopiert, photographiert, abgebildet wird und unabhängig von ihnen existiert. Davon zu reden, daß ein solcher Begriff ‚veralten‘ kann, ist daher *kindisches Geschwätz*, eine sinnlose Wiederholung der Argumente der *reaktionären* Modephilosophie.“¹ Dieser Hinweis rüstet die Materialisten im Kampfe gegen die idealistischen Kunstgriffe und ist für die Naturforscher von unschätzbare Bedeutung.

J. W. Stalin zeigte, welche gewaltige Bedeutung die Ausdehnung des Leitsatzes des marxistischen philosophischen Materialismus von der Materialität der Welt auf das gesellschaftliche Leben, seine Anwendung auf die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats hat. Wenn die Welt materiell ist und ihre Entwicklung sich nach den Gesetzen der Materie selbst vollzieht, so sind auch in der gesellschaftlichen Entwicklung die materiellen Lebensbedingungen der Menschen von erstrangiger Bedeutung und „der Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens stellen ebenfalls nichts Zufälliges, sondern Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft dar“². Folglich darf sich eine

¹ Ebenda, S. 117; deutsch: a. a. O., S. 118—119.

² И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 544; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 657.

echte Wissenschaft von der Gesellschaft und die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats „nicht auf die frommen Wünsche ‚hervorragender Persönlichkeiten‘, nicht auf Forderungen der ‚Vernunft‘, der ‚allgemeinen Moral‘ usw. gründen, sondern muß sich auf die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft, auf die Erforschung dieser Gesetzmäßigkeiten gründen“¹. „Stärke und Lebenskraft des Marxismus-Leninismus“, erklärt J. W. Stalin, „bestehen darin, daß er sich in seiner praktischen Tätigkeit eben auf die Bedürfnisse der Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft stützt, ohne sich jemals von dem realen Leben der Gesellschaft loszulösen.“²

Die Ursprünglichkeit der Materie und die sekundäre Natur des Bewußtseins

Die richtige Lösung der Frage nach der Materialität der Welt ermöglicht es, die Frage nach dem Verhältnis von Materie und Bewußtsein wissenschaftlich zu lösen. Wenn die Welt sich bewegende Materie ist, die sich gesetzmäßig von niederen zu höheren Formen entwickelt, so ist auch das Bewußtsein von der Materie hervorgebracht worden und kann nur im Zusammenhang mit ihr begriffen werden. Hieraus ergibt sich der zweite Grundzug des marxistischen philosophischen Materialismus — die Anerkennung der Ursprünglichkeit der Materie und der sekundären Natur des Bewußtseins. „Im Gegensatz zum Idealismus, der behauptet, daß nur unser Bewußtsein wirklich existiere, daß die materielle Welt, das Sein, die Natur nur in unserem Bewußtsein, in unseren Empfindungen, Vorstellungen, Begriffen existieren, geht der marxistische philosophische Materialismus davon aus, daß die Materie, die Natur, das Sein die

¹ Ebenda; deutsch: a. a. O., S. 658.

² Ebenda, S. 546; deutsch: a. a. O., S. 660.

objektive Realität darstellt, die außerhalb des Bewußtseins und unabhängig von ihm existiert, daß die Materie das Primäre, das Ursprüngliche ist, weil sie Quelle der Empfindungen, Vorstellungen, des Bewußtseins ist, das Bewußtsein aber das Sekundäre, das Abgeleitete ist, weil es ein Abbild der Materie, ein Abbild des Seins ist, daß das Denken ein Produkt der Materie ist, die in ihrer Entwicklung einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, und zwar ein Produkt des Gehirns, das Gehirn aber das Organ des Denkens ist, daß man darum das Denken nicht von der Materie trennen kann, ohne in einen groben Irrtum zu verfallen.“¹

Die Frage nach dem Verhältnis des Bewußtseins zur Materie, des Denkens zum Sein, bezeichnete Friedrich Engels als *Grundfrage*, als die *höchste* Frage der Philosophie. Die verschiedene Lösung dieser Frage teilt die Philosophen in zwei Lager: Die Materialisten gehen davon aus, daß die Materie das Primäre, das Ursprüngliche und das Bewußtsein das Sekundäre, das Abgeleitete ist; die Idealisten hingegen betrachten das Bewußtsein als das Ursprüngliche und die Materie als das vom Bewußtsein Hervorgebrachte. Bei der Kritik an den Machisten, die die materiellen Dinge und Erscheinungen als „Empfindungskomplexe“ bezeichneten, d. h. die Materie aus den Empfindungen ableiteten, die Materie mit den Empfindungen identifizierten, schrieb W. I. Lenin: „Sollen wir von den Dingen aus zur Empfindung und zum Gedanken gehen? Oder vom Gedanken und von der Empfindung zu den Dingen? ... Keine Ausflüchte, keine Sophismen ... werden die klare und unbestreitbare Tatsache aus der Welt schaffen, daß die Lehre Ernst Machs von den Dingen als Empfindungskomplexen subjektiver Idealismus, einfaches Wiederkauen des Berkeleyanismus ist.“² Die bürgerlichen

¹ Ebenda, S. 542; deutsch: a. a. O., S. 655.

² В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 30; deutsch: W. I. Lenin, Materialismus und Empiriokritizismus, Berlin 1952, S. 31.

idealistischen Schülchen der Gegenwart — „logischer Empirismus“, „Existentialismus“ u. dgl. — predigen gleichfalls den subjektiven Idealismus. Durch die Stellung der Grundfrage der Philosophie: Was ist primär, ursprünglich und was ist sekundär, abgeleitet, die Materie oder das Bewußtsein? reißt der Marxismus den philosophischen Verteidigern des Fideismus die Maske vom Gesicht. Nur der Grundsatz von der Ursprünglichkeit der Materie und der sekundären Natur des Bewußtseins entspricht der Wissenschaft, ist ein Resultat der Entwicklung der Wissenschaft und rüstet die Wissenschaft mit einer richtigen Theorie der Interpretierung der Welt aus.

Im Unterschied zu den metaphysischen Materialisten, von denen viele auf den Positionen des Hylozoismus standen, d. h. der Anerkennung der allgemeinen Beseeltheit der Natur, geht der dialektische Materialismus an die Frage Materie und Bewußtsein historisch heran.

Nicht jede Materie, so lehrt der dialektische Materialismus, besitzt die Fähigkeit zu empfinden, zu denken; das Bewußtsein ist ein Produkt der Entwicklung der Materie, ein Produkt der Materie, die die höchste Stufe der Organisation erreicht hat. W. I. Lenin weist darauf hin, daß „die Empfindung in klar ausgesprochener Form nur mit den höchsten Formen der Materie (der organischen Materie) verbunden ist, und in den ‚Grundsteinen des Gebäudes der Materie‘ kann man nur die Existenz einer Fähigkeit, die der Empfindung ähnlich ist, vermuten“¹. Mit dieser Fragestellung, die sich auf die dialektische Theorie von der Entwicklung gründet, drängt der marxistische Materialismus die Naturwissenschaften zur Klärung der bisher noch ungeklärten Frage nach den Bedingungen, die unerlässlich sind für die Entstehung des Organischen aus dem Anorganischen. Das Leben ist nach der tieferschürfenden Definition von Engels die Daseinsweise der Eiweißkörper, das Eiweiß existiert dank

¹ Ebenda, S. 34; deutsch: a. a. O., S. 35.

dem Stoffwechsel, in dessen Verlauf die organischen Körper aus der Umgebung das nehmen müssen, was für sie nützlich ist, was die Lebenstätigkeit ihres Organismus zu fördern vermag. Deshalb ist jedem Lebewesen, dem einfachsten lebenden Eiweißmolekül die Fähigkeit der Reizbarkeit eigen — der Keim der Empfindung. Friedrich Engels weist darauf hin, daß der Stoffwechsel sich mit Hilfe der Ernährung und Ausscheidung vollzieht, ein Prozeß, der eine wesentliche Funktion des Eiweißes ist und daß sich aus der ihm eigenen Plastizität alle übrigen einfachsten Faktoren des Lebens ableiten: Reizbarkeit, Kontraktibilität, Wachstumsfähigkeit, innere Bewegung.¹ Im weiteren Verlauf führt der Prozeß der Anpassung der lebenden Organismen an die sie umgebenden Bedingungen zu einer immer komplizierteren Struktur des Organismus, zur Entstehung und Entwicklung des Nervensystems, zur Differenzierung der Sinnesorgane und auf dieser Grundlage zu höheren Formen der psychischen Tätigkeit. In seiner Arbeit „Anarchismus oder Sozialismus?“ gab J. W. Stalin einen Abriß der Hauptetappen dieser Entwicklung, den die moderne Wissenschaft völlig bestätigt. „Es gab noch keine Lebewesen, aber es existierte bereits die sogenannte äußere, ‚unbelebte‘ Natur. Das erste Lebewesen besaß keinerlei Bewußtsein, es besaß lediglich die Eigenschaft der *Reizbarkeit* und die ersten Keimformen der *Empfindung*. Dann entwickelte sich bei den Tieren allmählich die Fähigkeit der Empfindung, die langsam in *Bewußtsein* überging, entsprechend der Entwicklung des Baus ihres Organismus und Nervensystems.“²

Das menschliche Bewußtsein, dessen Entstehung die Idealisten dem wunderwirkenden Akt eines übernatürlichen Wesens zuschreiben, hat in Wirklichkeit eine lange Vorgeschichte. Ohne

¹ Vgl. Friedrich Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), Berlin 1952, S. 98.

² И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 1, S. 313; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 273.

die vorhergehende Entwicklung der psychischen Tätigkeit der Tiere, die bei den höheren Arten sehr hohe Entwicklungsformen erlangte, wäre der Ursprung des menschlichen *Denkens* unmöglich. Der große russische Physiologe I. P. Pawlow deckte in genialer Weise die physiologische Grundlage und die Gesetzmäßigkeiten der psychischen Tätigkeit auf. Seine Lehre bestätigte vollkommen den bereits von Engels ausgesprochenen Gedanken, daß die Tiere mit dem Menschen einige Arten der Urteilsbildung gemeinsam haben, z. B. die Analyse, Synthese usw. Pawlow wies experimentell nach, daß das Denken eine Funktion des Gehirns ist. Er führte den Nachweis über die besondere Bedeutung, die den beiden Großhirnhälbkugeln (Hemisphären) für die höhere Nerventätigkeit zukommt. Insbesondere diese Hemisphären stellen das Organ der Verarbeitung der bedingten Reflexe dar, das den Tieren ermöglicht, sich in der kompliziertesten Situation zu orientieren. Die Entstehung des menschlichen Denkens war ein gigantischer Sprung in der Entwicklung des Bewußtseins. Das menschliche Denken ist genetisch mit dem Denken der Tiere verbunden, aus denen sich der Mensch aussondert hat, zugleich jedoch unterscheidet es sich qualitativ von der psychischen Tätigkeit selbst der höchsten Tierarten. Mit der Bildung der menschlichen Gesellschaft entstanden neue *gesellschaftliche* Gesetzmäßigkeiten und begannen zu wirken. Von entscheidender Bedeutung in der Gesellschaft ist die Arbeit. Insbesondere die Arbeit, die Produktion von Arbeitswerkzeugen, mit deren Hilfe die Menschen auf die Natur einwirken und die Mittel für ihre Existenz erwerben, führt eine tiefe Scheidung zwischen Mensch und Tier herbei. Die Arbeit hat den Menschen geschaffen, die Arbeit hat auch das spezifisch menschliche Denken erschaffen. Die Arbeit hat die Menschen in der Gesellschaft zusammengeschweißt, dank der Arbeit entstand die Sprache, das Mittel der Verständigung zwischen den Menschen. Die artikulierte Sprache übte einen außerordentlich großen Einfluß auf die Ent-

stehung und Entwicklung des Denkens aus: „Arbeit zuerst, nach und dann mit ihr die Sprache — das sind die beiden wesentlichsten Antriebe, unter deren Einfluß das Gehirn eines Affen in das bei aller Ähnlichkeit weit größere und vollkommeneres eines Menschen allmählich übergegangen ist. . . Die Rückwirkung der Entwicklung des Gehirns und seiner dienstbaren Sinne, des sich mehr und mehr klärenden Bewußtseins, Abstraktions- und Schlußvermögens auf Arbeit und Sprache gab beiden immer neuen Anstoß zur Weiterbildung. . .“¹

J. W. Stalin wies darauf hin, welche gewaltige Rolle die Sprache in der Entwicklung des menschlichen Denkens und der Gesellschaft insgesamt spielte. „Die Lautsprache ist in der Geschichte der Menschheit eine jener Kräfte, die den Menschen halfen, sich aus dem Tierreich auszusondern, sich zu Gemeinschaften zu vereinigen, ihr Denken zu entwickeln, die gesellschaftliche Produktion zu organisieren, einen erfolgreichen Kampf mit den Naturkräften zu führen und zu dem Fortschritt zu gelangen, den wir gegenwärtig haben.“² Der Grundsatz des marxistischen philosophischen Materialismus über die Rolle der Sprache in der Entwicklung des menschlichen Denkens wird aufs glänzendste durch die moderne Naturwissenschaft bestätigt. Die Lehre I. P. Pawlows vom zweiten Signalsystem, das bei den Menschen als Ergänzung des bei den Tieren existierenden ersten Signalsystems entsteht, enthüllt den besonderen physiologischen Mechanismus des menschlichen Bewußtseins. Das menschliche Denken ist fähig, theoretische Verallgemeinerungen zu bilden, mit Begriffen zu operieren, wozu die Tiere absolut unfähig sind. Das menschliche Bewußtsein ist gesellschaftliches Bewußtsein, d. h. ein Bewußtsein, das auf der

¹ Friedrich Engels, *Dialektik der Natur*, Berlin 1952, S. 183—184.

² И. Сталин, *Марксизм и вопросы языкознания* (J. Stalin, *Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft*), 1952, S. 46; deutsch ebenda, Berlin 1952, S. 55.

Basis der Gesellschaft und der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen entstanden ist.

Außerordentlich große Bedeutung hat die Anwendung des Grundsatzes der marxistischen Philosophie von der Ursprünglichkeit der Materie und der sekundären Natur des Bewußtseins auf das gesellschaftliche Leben, auf die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats. Die Hauptschlußfolgerung aus seiner Anwendung auf die Gesellschaft besteht darin, daß auch im gesellschaftlichen Leben die materiellen Bedingungen das Primäre, das Ursprüngliche sind und die Ideen, Anschauungen der Menschen, ihr geistiges Leben das Sekundäre, das Abgeleitete, „daß das materielle Leben der Gesellschaft eine objektive Realität ist, die unabhängig vom Willen der Menschen existiert, das geistige Leben der Gesellschaft aber eine Widerspiegelung dieser objektiven Realität, eine Widerspiegelung des Seins ist“¹. Nur ein solches Herangehen erlaubt es, die wirklichen Quellen der Ideen und Anschauungen zu finden, die in dieser oder jener historischen Periode der Entwicklung der Gesellschaft existieren. Diese Quellen darf man „nicht in den Ideen, Theorien, Anschauungen, politischen Einrichtungen selbst suchen, sondern muß sie in den Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, in dem gesellschaftlichen Sein suchen, dessen Abbild diese Ideen, Theorien, Anschauungen usw. sind“². Das gesellschaftliche Sein bestimmt das gesellschaftliche Bewußtsein. Gleichzeitig stellt der marxistische philosophische Materialismus fest, daß zwar die Ideen, Theorien hinsichtlich ihres *Ursprungs*, ihrer *Entstehung* durch die Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft bestimmt werden, aber, einmal entstanden, sie ihrerseits eine *wichtige Rolle* in der Entwicklung der Gesellschaft spielen, einen *wesentlichen Einfluß* auf diese Entwicklung aus-

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 545; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 659.

² Ebenda.

üben. Die Ideen können fortgeschritten, progressiv oder reaktionär sein. Die erstgenannten helfen bei der Verwirklichung der historisch herangereiften Aufgaben, indem sie die Gesellschaft vorwärtsbewegen. Die letztgenannten können, wenn sie nicht bekämpft werden, ernsthaft die Bewegung der Gesellschaft hemmen, zur Erhaltung der alten, abgelebten Ordnung beitragen. Von den fortgeschrittenen revolutionären Ideen und Theorien sagt Karl Marx: „Auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift“¹. Die marxistisch-leninistische Philosophie weiterentwickelnd, zeigte J. W. Stalin allseitig die gewaltige mobilisierende Kraft der fortgeschrittenen Anschauungen und Ideen. Die bolschewistische Partei, die sich von der richtigen Auffassung der Rolle der gesellschaftlichen Ideen leiten läßt, führte stets den Kampf gegen jene, die die Bedeutung der Theorie herabminderten und die Spontaneität in der Arbeiterbewegung lobpreisten, entlarvte die Opportunisten der II. Internationale, die Menschewiki, Sozialrevolutionäre, Trozisten und andere Feinde des Marxismus, die versuchten, das Proletariat von den Positionen des revolutionären Kampfes abzudrängen. Im Gesamtverlaufe ihrer Geschichte machte sich die bolschewistische Partei in vollem Umfange die mobilisierende, organisierende und umgestaltende Rolle der marxistisch-leninistischen Theorie zunutze.

Die Erkennbarkeit der Welt

Mit den ersten beiden Grundzügen des marxistischen philosophischen Materialismus ist eng verbunden der dritte Grundzug, demzufolge die menschliche Erkenntnis fähig ist, zuverlässiges Wissen von der objektiven Welt zu geben. Die Frage der Erkennbarkeit der Welt bildet die zweite Seite der Grundfrage

¹ Karl Marx/Friedrich Engels, Die heilige Familie und andere philosophische Frühschriften, Berlin 1953, S. 20.

der Philosophie nach dem Verhältnis des Denkens zum Sein. Wenn die Welt materiell und das Bewußtsein das höchste Produkt der Entwicklung der Materie ist, wenn das Bewußtsein vom Sein hervorgebracht wird, so folgt daraus, daß die Empfindungen, Vorstellungen, Begriffe nichts anderes sind als die Reproduktion der Wirklichkeit selbst im Bewußtsein. „Im Gegensatz zum Idealismus, der die Möglichkeit der Erkenntnis der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeiten bestreitet, der nicht an die Zuverlässigkeit unseres Wissens glaubt, der die objektive Wahrheit nicht anerkennt und der Ansicht ist, daß die Welt voll sei von ‚Dingen an sich‘, die niemals von der Wissenschaft erkannt werden können“, so erklärt J. W. Stalin, „geht der marxistische philosophische Materialismus davon aus, daß die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten durchaus erkennbar sind, daß unser Wissen von den Naturgesetzen, durch die Erfahrung, durch die Praxis geprüft, zuverlässiges Wissen ist, das die Bedeutung objektiver Wahrheit hat, daß es in der Welt keine unerkennbaren Dinge gibt, wohl aber Dinge, die noch nicht erkannt sind, und diese werden durch die Kräfte der Wissenschaft und der Praxis aufgedeckt und erkannt werden.“¹ Dieser Leitsatz des marxistischen philosophischen Materialismus hat ebenfalls fundamentale Bedeutung für die Wissenschaft und die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats.

Der philosophische Idealismus, der den *Agnostizismus*, *Relativismus*, *Skeptizismus* und andere Formen der Negierung der Erkennbarkeit der Welt predigt, entwaffnet die Wissenschaft und die Praxis, mindert die Bedeutung des menschlichen Verstandes im Interesse des Glaubens, der seinen Platz einnehmen soll, sowie im Interesse der Verteidigung seines Standpunktes. Ausgangspunkt der Lehren der Idealisten von der Nichterkennbarkeit der Welt ist die Verneinung der objektiven Existenz der

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 543; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 656.

äußeren Welt und der sekundären Natur des Bewußtseins im Verhältnis zum Sein, zur Materie. Der Idealismus trennt den Menschen von der Natur, errichtet zwischen beiden eine undurchdringliche Wand. Die Empfindungen und Vorstellungen des Menschen sind für die Idealisten konventionelle Zeichen, Symbole, Hieroglyphen, die mit der Wirklichkeit nichts gemeinsam haben und vom menschlichen Verstand nur zu dem Zwecke der „Regelung“ rein subjektiver Eindrücke geschaffen wurden. Besonders ereifern sich die Idealisten-Obskuranten der Gegenwart, die Ideologen des anglo-amerikanischen Imperialismus in der Ablehnung der Erkennbarkeit der Welt. Den Menschen in ein blindes Chaos subjektiver Erlebnisse und Eindrücke zu stürzen, ihm einzureden, daß es in der Welt keine objektiven Gesetzmäßigkeiten gibt, die die Möglichkeit bieten, bewußt und zielstrebig tätig zu sein, das menschliche Bewußtsein durch idealistische Ohrenbläselei von Versöhnung mit den „unerkennbaren“ Kräften der Natur und Gesellschaft zu umstricken — darin besteht die Klassenfunktion, die die gegenwärtige bürgerlich-idealistische Gnoseologie ausübt, die bestrebt ist, die Stunde des Untergangs des Kapitalismus hinauszuschieben.

Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie steht diesem bürgerlichen Obskurantismus als eine starke Kraft gegenüber; sie gibt Vertrauen in die Fähigkeit des Verstandes, die Welt und ihre Gesetze zu erkennen und zeigt die einzig richtigen Wege und Methoden dieser Erkenntnis. Die Grundfrage der Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus ist „die Anerkennung der Außenwelt und ihre Widerspiegelung im Kopfe des Menschen“¹. Die Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus fällt mit Logik und Dialektik zusammen. „Die Logik“, erklärt W. I. Lenin, „ist die Lehre von der Erkenntnis. Sie ist Erkenntnistheorie. Die Erkenntnis ist die Widerspiegelung der Natur durch den Menschen . . . Die Gesetze der Logik sind die Wi-

¹ В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 3.

derspiegelungen des Objektiven im subjektiven Bewußtsein des Menschen.“¹ So trennt also der dialektische Materialismus nicht, wie der Idealismus, den Menschen von der Natur, im Gegenteil, er vereinigt sie, bringt sie einander näher, indem er darauf hinweist, daß sich in den menschlichen Empfindungen und Begriffen die objektiv existierende äußere Welt widerspiegelt. Außerhalb der Einwirkung der äußeren Welt auf die Sinnesorgane, auf das Gehirn des Menschen, sind keinerlei Empfindungen, Begriffe, Gedanken möglich. Die materialistische Widerspiegelungstheorie befindet sich in völliger Übereinstimmung mit der Naturwissenschaft, stützt sich auf die unwiderlegbaren Daten der Wissenschaft. Ein besonderes Verdienst um die Ausarbeitung der naturwissenschaftlichen Grundlagen der materialistischen Widerspiegelungstheorie gebührt I. M. Setschenow und I. P. Pawlow, deren Lehre experimentell bestätigte, daß Empfindungen und jeder beliebige Akt der psychischen Tätigkeit nur möglich sind als Widerspiegelung der Einwirkung der materiellen Welt.

Unter Feststellung der Tatsache, daß die Empfindungen des Menschen Abbilder, Kopien, Widerspiegelungen der äußeren Welt sind, lehrt die marxistische materialistische Philosophie, daß die menschlichen Empfindungen, Begriffe uns die objektive Wahrheit vermitteln können und auch tatsächlich vermitteln, d. h., sie können einen solchen Inhalt haben und haben ihn auch tatsächlich, der nicht vom Subjekt, der weder vom Menschen noch von der Menschheit abhängig ist.² „Unsere Empfindungen für Abbilder der Außenwelt halten, eine objektive Wahrheit anerkennen, auf dem Standpunkte der materialistischen Er-

¹ В. И. Ленин, Философские тетради (W. I. Lenin, Philosophische Hefte), 1947, S. 156 u. 158; deutsch: W. I. Lenin, Aus dem philosophischen Nachlaß, Berlin 1949, S. 101 u. 103.

² см. В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 110; deutsch: vgl. W. I. Lenin, Materialismus und Empiriokritizismus, Berlin 1952, S. 111.

kenntnistheorie stehen, das ist ein und dasselbe“¹ W. I. Lenin unterzog die von den Neukantianern aufgestellte Hieroglyphentheorie, wonach die Empfindungen und Vorstellungen des Menschen nur eine bedingte Bezeichnung der Wirklichkeit seien, einer scharfen Kritik. W. I. Lenin kritisierte gleichfalls den großen Fehler W. W. Plechanows in dieser Frage. In Wirklichkeit geben uns die Empfindungen, Begriffe nicht symbolische oder hieroglyphische, sondern getreue Abbilder der Gegenstände, die die Bedeutung objektiver Wahrheiten tragen. W. I. Lenin bezeichnet die Empfindung als subjektives Abbild der objektiven Welt. Wenn die objektive Wahrheit der Erkenntnis unzugänglich wäre, so könnten weder Mensch noch Tier existieren, könnten sie sich nicht den sie umgebenden Bedingungen anpassen. I. P. Pawlow wies nach, daß die bedingten Reflexe, d. h. die zeitweiligen Verbindungen, die in der Gehirnrinde im Prozeß der Anpassung der Tiere an die äußere Umgebung zustandekommen und der Nervenmechanismus für die richtige Widerspiegelung der Wirklichkeit sind, dem Organismus eine sichere Orientierung in seiner Umgebung ermöglichen. Dieser Leitsatz I. P. Pawlows bestätigt den Gedanken W. I. Lenins, der schrieb: „Der Mensch würde sich nicht biologisch einer Umgebung anpassen können, wenn seine Empfindungen ihm nicht eine *objektiv richtige* Vorstellung von dieser Umgebung gäben.“² W. I. Lenin, der die marxistische Erkenntnistheorie verteidigte und weiterentwickelte, entlarvte die idealistischen Ausflüchte des Machisten A. A. Bogdanow, der die Wahrheit als eine Form der „sozialorganisierten Erfahrung“ erklärte. Vom Standpunkt dieser subjektiv-idealistischen Auffassung der Wahrheit müßte man die Religion, den Glauben an Waldgeister und Hausgeister und andere Erdichtungen als Wahrheit ansehen, denn die Religion und jeglicher Aberglaube sind gleichfalls „sozialorganisierte Erfahrung“.

¹ Ebenda, S. 117; deutsch: a. a. O., S. 119.

² Ebenda, S. 166; deutsch: a. a. O., S. 168.

In der Tat ist die Wahrheit eine getreue Widerspiegelung der objektiven Wirklichkeit und ihrer Gesetze, die Übereinstimmung der menschlichen Begriffe und Vorstellungen mit der unabhängig vom Bewußtsein existierenden Welt. Das Kriterium der objektiven Wahrheit ist die Praxis, die praktische Tätigkeit der Menschen. „Der Gesichtspunkt des Lebens und der Praxis“, lehrte W. I. Lenin, „muß der erste und grundlegende Gesichtspunkt der Erkenntnistheorie sein“¹. Die Praxis, die vor allem als Produktionspraxis, als revolutionäre Erfahrung der Massen aufgefaßt wird, ist der Prüfstein jeder Theorie. Sie entlarvt und zertrümmert die lügenhaften Theorien, die der Wirklichkeit widersprechen und bestätigt die Theorien, die die objektive Welt getreu widerspiegeln. Die Theorie, erklärt J. W. Stalin, „muß an Hand der Praxis überprüft werden“². Die marxistische Stellung der Frage nach der Rolle der Praxis in der Erkenntnis, der Praxis als Grundlage und Kriterium der Wahrheit schlägt jeglichen Idealismus und Agnostizismus und deren Leugnung der Erkennbarkeit der Welt aufs Haupt.

Der marxistische philosophische Materialismus, der die Erkennbarkeit der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeiten feststellte, weist die Wege zu einer richtigen wissenschaftlichen Erkenntnis der Wirklichkeit. W. I. Lenin prägte die ausgezeichnete, tiefgründige Formel für den dialektischen Erkenntnisprozeß der objektiven Wahrheit: „Vom lebendigen Anschauen zum abstrakten Denken *und von diesem zur Praxis* — das ist der dialektische Weg der Erkenntnis der *Wahrheit*, der Erkenntnis der objektiven Realität“³. Die Erkenntnis beginnt mit der lebendigen

¹ Ebenda, S. 130; deutsch: a. a. O., S. 131.

² И. В. Сталин, Соч. (J. W. Stalin, Werke), Bd. 6, S. 85; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 76.

³ В. И. Ленин, Философские тетради (W. I. Lenin, Philosophische Hefte), 1947, S. 146—147; deutsch: W. I. Lenin, Aus dem philosophischen Nachlaß, Berlin 1949, S. 89.

Anschauung, da die Gegenstände nur über die Empfindungen erkannt werden können: die Empfindungen sind die Kanäle, durch welche die objektive Welt in das Bewußtsein der Menschen tritt. Aber die Empfindung, die lebendige Anschauung des Menschen an und für sich, kann die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung nicht vermitteln, da sich in den Empfindungen die Gegenstände vorwiegend in ihren äußeren Erscheinungsformen widerspiegeln. Gestützt auf die Daten der lebendigen Anschauung, deckt das abstrakte Denken durch die theoretische Verallgemeinerung die wesentlichsten Beziehungen und Verhältnisse der Erscheinungen und Gegenstände auf. Die Kraft und Bedeutung des abstrakten Denkens besteht in der Verallgemeinerung: „... so bedeutet schon die einfachste *Verallgemeinerung*, die erste und einfachste Bildung der *Begriffe* (Urteile, Schlüsse etc.) die immer mehr fortschreitende Erkenntnis des tiefen *objektiven* Weltzusammenhanges durch den Menschen“¹. Die Resultate der Erkenntnis werden durch die Praxis überprüft — der ständigen Grundlage, dem Kriterium und Zweck jeglicher Erkenntnis. „Freilich darf dabei nicht vergessen werden, daß das Kriterium der Praxis dem Wesen nach niemals irgendeine menschliche Vorstellung *völlig* bestätigen oder widerlegen kann. Auch dieses Kriterium ist *unbestimmt* genug, um die Verwandlung der menschlichen Kenntnisse in ein ‚Absolutum‘ zu verhindern, zugleich aber auch bestimmt genug, um gegen alle Spielarten des Idealismus und Agnostizismus einen unerbittlichen Kampf zu führen.“² Der dialektische Materialismus kämpft sowohl gegen die metaphysische Verabsolutierung, Abtötung, Dogmatisierung der Wahrheit wie auch gegen den idealistischen Relativismus, der jede wissen-

¹ Ebenda, S. 153; deutsch: a. a. O., S. 97.

² В. И. Ленин, Соч. (W. I. Lenin, Werke), 4. Aufl., Bd. 14, S. 130; deutsch: W. I. Lenin, Materialismus und Empirio-kritizismus, Berlin 1952, S. 131—132.

schaftliche Wahrheit als relativ, bedingt, nichts Absolutes in sich enthaltend bezeichnet, die Existenz der objektiven Wahrheit negiert und die materielle Welt auf „Empfindungskomplexe“ zurückzuführen versucht.

Nur der marxistische Materialismus, der das Prinzip des Historismus auf den Erkenntnisprozeß anwandte, enthüllte die dialektische Wechselbeziehung zwischen absoluter und relativer Wahrheit und wies darauf hin, daß sich die Erkenntnis über die Entdeckung von relativen Wahrheiten der absoluten Wahrheit nähert. „In der Erkenntnistheorie muß man, ebenso wie auf allen anderen Gebieten der Wissenschaft, dialektisch denken, d. h. unsere Erkenntnis nicht als etwas Fertiges und Unveränderliches halten, sondern untersuchen, auf welche Weise das *Wissen* aus *Nicht-Wissen* entsteht, wie unvollkommenes, nicht exaktes Wissen zu vollkommenerem und exakterem Wissen wird.“¹ Die Erkenntnis ist ein langwieriger historischer Prozeß. Die absolute Wahrheit setzt sich aus einer Summe von relativen Wahrheiten zusammen, die im Entwicklungsprozeß der Wissenschaften gewonnen werden. „Das menschliche Denken“, erklärt W. I. Lenin, „ist also seiner Natur nach fähig, uns die absolute Wahrheit, die eine Summe von relativen Wahrheiten ist, zu geben, und gibt sie uns auch. Jede Stufe der Entwicklung der Wissenschaft fügt dieser Summe der absoluten Wahrheit neue Körnchen hinzu; aber die Grenzen der Wahrheit jedes wissenschaftlichen Satzes sind relativ und werden durch die weitere Entwicklung des Wissens entweder weiter oder enger gezogen.“² Und ferner: „Vom Standpunkte des modernen Materialismus, d. h. des Marxismus aus, sind die *Grenzen* der Annäherung unserer Kenntnisse an die objektive, absolute Wahrheit geschichtlich bedingt, die Existenz dieser Wahrheit selbst aber ist *unbedingt*, unbedingt ist, daß wir uns ihr nähern. Geschichtlich bedingt sind

¹ Ebenda, S. 91; deutsch: a. a. O., S. 92.

² Ebenda, S. 122; deutsch: a. a. O., S. 124.

die Konturen des Bildes, aber unbedingt ist, daß dieses Bild ein objektiv existierendes Modell wiedergibt. Geschichtlich bedingt ist, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen wir in unserer Erkenntnis des Wesens der Dinge bis zu der Entdeckung des Alizarins im Kohlenteer oder bis zur Entdeckung der Elektronen im Atom gelangt sind, aber unbedingt ist, daß jede solche Entdeckung ein Vorwärtsschreiten der ‚unbedingt objektiven Erkenntnis‘ ist. Kurzum, geschichtlich bedingt ist jede Ideologie, aber unbedingt ist, daß jeder wissenschaftlichen Ideologie (im Unterschied zum Beispiel zur religiösen Ideologie) die objektive Wahrheit, die absolute Natur entspricht.“¹

Die Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus ist von gewaltiger Bedeutung für die Naturwissenschaften, für die Gesellschaftswissenschaften und für die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats. Sie weist die Naturforscher auf die unbegrenzten Möglichkeiten der Wissenschaft in der Erkenntnis der Natur und ihrer Gesetze hin. Gestützt auf die Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus zerschlug die Mitschurinsche Biologie den Weismannismus-Morganismus mit seiner Idee von der Nichterkennbarkeit der „Erbsubstanz“; die Sowjetbiologen drängen in das Gebiet des „Nichterkennbaren“ ein und entschleiern das Wesen der Vererbung sowie die Gesetze, die die Entwicklung der organischen Natur bestimmen. Die sowjetischen Physiker kämpfen gegen die reaktionären idealistischen „Lehren“ der ausländischen bürgerlichen Physiker von der angeblich prinzipiellen Nichterkennbarkeit des Mikrokosmos. Nach allen Richtungen hin wird in den Naturwissenschaften der Kampf um das wissenschaftliche Prinzip des marxistischen Materialismus — der Erkennbarkeit der Welt — und gegen die idealistischen Bestrebungen geführt, die Wissenschaft mit der Religion zu verknüpfen, die Wissenschaft in die Sack-

¹ Ebenda, S. 123; deutsch: a. a. O., S. 125.

gasse des „Nichterkehrbaren“ zu bringen. Besonders scharf äußert sich dieser Kampf auf dem Gebiete der Gesellschaftswissenschaft. Die bürgerliche Philosophie, die die „prinzipielle Nichterkehrbarkeit“ der Gesetzmäßigkeiten des gesellschaftlichen Lebens predigt, ist bestrebt, den Glauben der Werktätigen an den Sieg des Klassenkampfes zu untergraben und sie zu veranlassen, sich mit der kapitalistischen Ordnung zu versöhnen. Der marxistische Materialismus entlarvt die philosophischen Taschenspieler der Bourgeoisie und zieht aus dem Grundsatz der Erkennbarkeit der Welt außerordentlich wichtige Schlußfolgerungen in bezug auf die Gesellschaftswissenschaft und den revolutionären Kampf der Partei des Proletariats.

„Wenn die Welt erkennbar ist und unser Wissen von den Entwicklungsgesetzen der Natur zuverlässiges Wissen ist, das die Bedeutung objektiver Wahrheit hat, so folgt daraus, daß das gesellschaftliche Leben, die Entwicklung der Gesellschaft ebenfalls erkennbar ist und daß die Ergebnisse der Wissenschaft bezüglich der Entwicklungsgesetze der Gesellschaft zuverlässige Ergebnisse sind, die die Bedeutung objektiver Wahrheiten haben.“

Also kann die Wissenschaft von der Geschichte der Gesellschaft trotz aller Kompliziertheit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens zu einer genauso exakten Wissenschaft werden wie, sagen wir, die Biologie, zu einer Wissenschaft, die imstande ist, die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft in der Praxis auszunutzen.

Also darf sich die Partei des Proletariats in ihrer praktischen Tätigkeit nicht von irgendwelchen zufälligen Beweggründen leiten lassen, sondern muß sich von den Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft, von praktischen Schlußfolgerungen aus diesen Gesetzen leiten lassen.

Also verwandelt sich der Sozialismus aus einem Traum von einer besseren Zukunft der Menschheit in eine Wissenschaft.

Also muß die Verbindung von Wissenschaft und praktischer Tätigkeit, die Verbindung von Theorie und Praxis, ihre Einheit zum Leitstern der Partei des Proletariats werden.“¹

Mit der Aufdeckung des Wesens des Lebens der Gesellschaft und der Gesetzmäßigkeit ihrer Entwicklung, schuf der Marxismus eine echte Wissenschaft von der Gesellschaft, ebenso exakt und zuverlässig wie jede beliebige Naturwissenschaft. Diese Wissenschaft ist der *historische Materialismus*. Die Exaktheit dieser Wissenschaft wurde durch den Gang der Geschichte im Verlaufe von mehr als hundert Jahren überprüft, wurde bewiesen durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution, durch die Erfahrung beim Aufbau des Sozialismus in der UdSSR, durch die Erfahrung der Länder der Volksdemokratie und durch die gesamte Erfahrung des erfolgreichen Kampfes der Völker der Welt gegen den Imperialismus.

Das sind die Grundzüge des marxistischen philosophischen Materialismus.

Als Ganzes betrachtet ist der dialektische Materialismus die einzig wissenschaftliche Weltanschauung, die philosophische Grundlage der modernen Wissenschaft, die philosophische Grundlage des Kampfes des Proletariats und der unter seiner Führung stehenden werktätigen Massen in den kapitalistischen Ländern für die Befreiung von der imperialistischen Sklaverei, für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Für die Werktätigen der UdSSR und ihre Führerin — die Kommunistische Partei — ist die marxistische Philosophie die theoretische Grundlage ihrer gesamten Tätigkeit, die auf das große Ziel gerichtet ist, den Kommunismus aufzubauen.

¹ И. Сталин, Вопросы ленинизма (J. Stalin, Fragen des Leninismus), 11. Aufl., S. 544—545; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 658.

LITERATUR

Marx, Karl, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Die heilige Familie und andere philosophische Frühschriften, Berlin 1953, S. 11—27;

Engels, Friedrich, Schelling über Hegel, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Historisch-kritische Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 2, Berlin 1930, S. 173—180;

derselbe, Schelling und die Offenbarung, ebenda, S. 181—227;

derselbe, Schelling der Philosoph in Christo, oder die Verklärung der Weltweisheit zur Gottesweisheit, ebenda, S. 229;

Marx, Karl/Engels, Friedrich, Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik. Gegen Bruno Bauer und Konsorten, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Die heilige Familie und andere philosophische Frühschriften, Berlin 1953, S. 99—364;

Engels, Friedrich, Zwei Reden in Elberfeld, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Historisch-kritische Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, Berlin 1932, S. 369—390;

Маркс, Карл, Подготовительные работы для „Святого семейства“ в кн. Маркс, К. и Энгельс, Ф., Соч. (Marx, Karl, Vorarbeiten zur „Heiligen Familie“, in: Marx, K. und Engels, F., Werke), Bd. 3, Moskau-Leningrad 1929;

Marx, Karl/Engels, Friedrich, Die deutsche Ideologie, Berlin 1953;

Engels, Friedrich, Die wahren Sozialisten, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Historisch-kritische Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 6, Moskau-Leningrad 1933, S. 73—116;

Marx, Karl/Engels, Friedrich, Beschlüsse über das New-Yorker deutsche Blatt „Der Volkstribun“, redigiert von Hermann Kriege, nebst deren Begründung, ebenda, S. 1—21;

Marx, Karl, Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral, ebenda, S. 298—327;

Engels, Friedrich, Grundsätze des Kommunismus, ebenda, S. 503 bis 522;

Marx, Karl, Das Elend der Philosophie, Berlin 1952;

Marx, Karl/Engels, Friedrich, Manifest der Kommunistischen Partei, Berlin 1953;

Marx, Karl, Das Kapital, Bd. I—III, Berlin 1953;

Engels, Friedrich, Karl Marx „Zur Kritik der politischen Ökonomie“, in: Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 341—350;

Marx, Karl, Über P. J. Proudhon (Brief an J. B. Schweitzer vom 24. Januar 1865), ebenda, S. 364—371;

Engels, Friedrich, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, ebenda, Bd. II, Berlin 1953, S. 83—144;

derselbe, Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen, ebenda, S. 71—82;

derselbe, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, ebenda, S. 333—375;

Marx, Karl, Thesen über Feuerbach, ebenda, S. 376—378;

derselbe, Zur Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1951, s. Einleitung und Vorwort;

Engels, Friedrich, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), Berlin 1952;

derselbe, Dialektik der Natur, Berlin 1952;

derselbe, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats, Berlin 1952;

Marx, Karl, Brief an P. W. Annenkow vom 28. Dezember 1846, in: Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 413—424;

derselbe, Brief an F. Engels vom 22. Juni 1867, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Ausgewählte Briefe, Berlin 1953, S. 220—221;

derselbe, Brief an L. Kugelmann vom 6. März 1868, ebenda, S. 231 bis 232;

derselbe, Brief an L. Kugelmann vom 27. Juni 1870, ebenda, S. 275 bis 276;

derselbe, Brief an die Redaktion der „Otjetschestwennye Sapiski“ vom November 1877, ebenda, S. 365—371;

- Engels, Friedrich, Brief an K. Marx vom 14. Juli 1858, ebenda, S. 130—131;
- derselbe, Brief an K. Marx vom 16. Juni 1867, ebenda, S. 218—220;
- derselbe, Brief an K. Marx vom 30. Mai 1873, ebenda, S. 334—335;
- derselbe, Brief an K. Marx vom 15. Dezember 1882, ebenda, S. 425 bis 426;
- derselbe, Brief an E. Bernstein vom 20. Oktober 1882, ebenda, S. 421—423;
- derselbe, Brief an C. Schmidt vom 27. Oktober 1890, ebenda, S. 504 bis 511;
- derselbe, Brief an C. Schmidt vom 1. November 1891, ebenda, S. 524 bis 526;
- Ленин, В. И. Что такое „друзья народа“ и как они воюют против социал-демократов? (Lenin, W. I., Was sind die „Volksfreunde“ und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?), Werke, 4. Aufl., Bd. 1; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. 1, Berlin 1953, S. 85—151;
- derselbe, Экономическое содержание народничества и критика его в книге г. Струве, т. 2 (Der ökonomische Inhalt des Volkstümlertums und seine Kritik im Buche des Herrn Struve, Kap. 2), Werke, 4. Aufl., Bd. 1;
- derselbe, Фридрих Энгельс (Friedrich Engels), Werke, 4. Aufl., Bd. 2; deutsch: W. I. Lenin, Karl Marx-Friedrich Engels. Eine Einführung in den Marxismus, Berlin 1953, S. 47—57;
- derselbe, Рецензия (Rezension, Karl Kautsky, Bernstein und das sozialdemokratische Programm. Eine Antikritik), Werke, 4. Aufl., Bd. 4;
- derselbe, Что делать? т. 1 (Was tun?), Werke, 4. Aufl., Bd. 5, Kap. 1; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 178—179;
- derselbe, Предисловие к русскому переводу писем К. Маркса к Л. Кугельману (Vorwort zu der russischen Übersetzung der Briefe von K. Marx an L. Kugelmann), Werke, Bd. 12; deutsch in: Karl Marx, Briefe an Kugelmann, Berlin 1952, S. 7—16;
- derselbe, Предисловие к русскому переводу книги: „Письма И. Ф. Беккера, П. Дитцена, Ф. Энгельса, К. Маркса и др. к Ф. А. Зорге и др.“ (Vorwort zu der russischen Übersetzung des Buches: „Briefe von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels, Karl Marx und anderen an

- F. Sorge und andere“), Werke, Bd. 12; deutsch: W. I. Lenin, Marx-Engels-Marxismus, Moskau 1947, S. 155—172;
- derselbe, Материализм и эмпириокритицизм (Materialismus und Empiriokritizismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 14; deutsch: W. I. Lenin, Materialismus und Empiriokritizismus, Berlin 1952;
- derselbe, Марксизм и ревизионизм (Marxismus und Revisionismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 15; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 73—81;
- derselbe, О „Вехах“ (Über die „Wjehi“), Werke, 4. Aufl., Bd. 16;
- derselbe, О некоторых особенностях исторического развития марксизма (Über einige Besonderheiten der historischen Entwicklung des Marxismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 17; deutsch: W. I. Lenin, Marx-Engels-Marxismus, Moskau 1947, S. 219—223;
- derselbe, Памяти Герцена (Dem Gedächtnis Herzens), Werke, 4. Aufl., Bd. 18; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 635—641;
- derselbe, Исторические судьбы учения Карла Маркса (Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx), Werke, 4. Aufl., Bd. 18; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 69—72;
- derselbe, Три источника и три составных части марксизма (Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 19; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 63—68;
- derselbe, К двадцатипятилетию смерти Иосифа Дитцена (Zum 25. Todestag Joseph Dietzgens), Werke, 4. Aufl., Bd. 19;
- derselbe, Август Бебель (August Bebel), Werke, 4. Aufl., Bd. 19; deutsch: Lenin-Stalin, Über August Bebel, Berlin 1948, S. 5—13;
- derselbe, Карл Маркс (Karl Marx), Werke, 4. Aufl., Bd. 21; deutsch: W. I. Lenin, Karl Marx-Friedrich Engels. Eine Einführung in den Marxismus, Berlin 1953, S. 5—46;
- derselbe, Империализм, как высшая стадия капитализма (Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 22; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Berlin 1953, S. 767—875;
- derselbe, Государство и революция (Staat und Revolution), Werke, 4. Aufl., Bd. 25; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 158—253;

derselbe, Пролетарская революция и ренегат Каутский (Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky), Werke, 4. Aufl., Bd. 28, deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 411—502;

derselbe, Детская болезнь „левизны“ в коммунизме (Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 31, deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 669—757;

derselbe, Еще раз о профсоюзах, о текущем моменте и об ошибках Троцкого и Бухарина (Noch einmal über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzki und Bucharins), Werke, 4. Aufl., Bd. 32;

derselbe, О значении воинствующего материализма (Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus), Werke, 4. Aufl., Bd. 33; deutsch: W. I. Lenin, Marx-Engels-Marxismus, Moskau 1947, S. 404—413;

derselbe, О кооперации (Über das Genossenschaftswesen), Werke, 4. Aufl., Bd. 33; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 988—995;

derselbe, Как нам реорганизовать Рабкрин (Предложение XII съезду партии) (Wie wir die Arbeiter- und Bauerninspektion reorganisieren sollen. Antrag an den XII. Parteitag), Werke, 4. Aufl., Bd. 33; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 1000—1004;

derselbe, Лучше меньше, да лучше (Lieber weniger, aber besser), Werke, 4. Aufl., Bd. 33; deutsch: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 1005—1020;

derselbe, Философские тетради (Philosophische Hefte), Moskau 1947; deutsch: W. I. Lenin, Aus dem philosophischen Nachlaß, Berlin 1949;

Сталин И. В. Письмо из Кутаиса (J. W. Stalin, Brief aus Kutais), Werke, Bd. 1; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 49—51;

derselbe, Письмо из Кутаиса. (Того же товарища) (Brief aus Kutais [Von dem gleichen Genossen]), Werke, Bd. 1; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 52—54;

derselbe, Коротко о партийных разногласиях (Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei), Werke, Bd. 1; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 77—112;

derselbe, Анархизм или социализм? (Anarchismus oder Sozialismus?), Werke, Bd. 1; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 257—323;

derselbe, Анархизм или социализм? Диалектический материализм (Anarchismus oder Sozialismus? Der dialektische Materialismus), Werke, Bd. 1; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 324—342;

derselbe, Марксизм и национальный вопрос (Marxismus und nationale Frage), Werke, Bd. 2; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 266—333;

derselbe, Ленин, как организатор и вождь РКП (Lenin als Organisator und Führer der KPR), Werke, Bd. 4; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 271—279;

derselbe, К вопросу о стратегии и тактике русских коммунистов (Zur Frage der Strategie und Taktik der russischen Kommunisten), Werke, Bd. 5; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 141—158;

derselbe, О Ленине. Речь на вечере кремлевских курсантов 28 января 1924 г. (Über Lenin. Rede auf dem Gedenkabend der Kremkursanten, 28. Januar 1924), Werke, Bd. 6; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 47—57;

derselbe, Об основах ленинизма. Лекции, читанные в Свердловском университете (Über die Grundlagen des Leninismus. Vorlesungen an der Swerdlow-Universität), Werke, Bd. 6; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 62—166;

derselbe, К вопросам ленинизма (Zu den Fragen des Leninismus), Werke, Bd. 8; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 12—81;

derselbe, Заключительное слово по докладу „О социал-демократическом уклоне в нашей партии“, 3 ноября 1926 г. (Schlußwort zu dem Referat „Über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei“, 3. November 1926), Werke, Bd. 8; deutsch: ebenda, Berlin 1952, S. 266—318;

derselbe, VII. расширенный пленум ЦККП 22 ноября—16 декабря 1922 г. — Еще раз о социал-демократическом уклоне в нашей партии. Доклад 7 декабря (VII. erweitertes Plenum des ZKKP, 22. November — 16. Dezember 1926. Noch einmal über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei. Referat, gehalten am 7. Dezember), Werke, Bd. 9; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 3—54;

derselbe, Беседа с первой американской рабочей делегацией 9 сентября 1927 г. (Unterredung mit der ersten amerikanischen Arbeiterdelegation, 9. September 1927), Werke, Bd. 10; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 81—129;

derselbe, VX съезд ВКП(б) 2—19 декабря 1927 г. — Политический отчет Центрального Комитета 3 декабря (Der XV. Parteitag der KPdSU(B), 2.—19. Dezember 1927, Politischer Bericht des Zentralkomitees, 3. Dezember), Werke, Bd. 10; deutsch: ebenda, Berlin 1953, S. 235—307;

derselbe, Национальный вопрос и ленинизм (Die nationale Frage und der Leninismus), Werke, Bd. 11; deutsch: J. Stalin, Die nationale Frage und der Leninismus, Berlin 1951;

derselbe, О правом уклоне в ВКП(б). Речь на пленуме ЦК и ЦКК ВКП(б) в апреле 1929 г. (Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B). Rede auf dem Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B) im April 1929), Werke, Bd. 12; deutsch: s. Fragen des Leninismus, Berlin 1951, S. 261 bis 320;

derselbe, К вопросам аграрной политики в СССР. Речь на конференции аграрников-марксистов 27 декабря 1929 г., раздел 1 (Zu den Fragen der Agrarpolitik in der UdSSR. Rede auf der Konferenz marxistischer Agrarwissenschaftler am 27. Dezember 1929), Werke, Bd. 12; deutsch: Fragen des Leninismus, Berlin 1951, S. 336—338;

derselbe, Тов. Демьяну Бедному (Выдержки из письма) (Genossen Demjan Bjedny. [Briefauszüge]), Werke, Bd. 13;

derselbe, О некоторых вопросах истории большевизма. Письмо в редакцию журнала „Пролетарская революция“ (Über einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus. Brief an die Redaktion der Zeitschrift „Proletarskaja Rewoluzija“), Werke, Bd. 13; deutsch: Fragen des Leninismus, Berlin 1951, S. 425—438;

derselbe, Отчетный доклад XVII съезду партии о работе ЦК ВКП(б) 26 января 1934 г. (Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B) am 26. Januar 1934), Werke, Bd. 13; deutsch: Fragen des Leninismus, Berlin 1951, S. 513—598;

derselbe, Речь в Кремлевском дворце на выпуске академиков Красной Армии 4 мая 1935 г. (Rede im Kremmpalast vor den Absolventen der Akademie der Roten Armee am 4. Mai 1935), Fragen des Leninismus, 11. Aufl.; deutsch: ebenda, Berlin 1951, S. 590—596;

derselbe, О диалектическом и историческом материализме (Über dialektischen und historischen Materialismus), Fragen des Leninismus, 11. Aufl.; deutsch: ebenda, S. 647—679;

derselbe, Отчетный доклад на XVIII съезде партии о работе ЦК ВКП(б) 10 марта 1939 г. (Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B) am 10. März 1939), Fragen des Leninismus, 11. Aufl.; deutsch: ebenda, S. 680—733;

derselbe, Речь на предвыборных собраниях избирателей Сталинского избирательного округа г. Москвы 11 декабря 1937 г. и 9 февраля 1946 г. (Reden in Wählerversammlungen des Stalin-Wahlbezirks der Stadt Moskau am 11. Dezember 1937 und 9. Februar 1946), Moskau 1951; deutsch: J. Stalin, Reden in Wählerversammlungen, Berlin 1952;

derselbe, Марксизм и вопросы языкознания (Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft), Moskau 1951; deutsch: ebenda, Berlin 1952;

Жданов, А. А., Выступление на дискуссии по книге Г. Ф. Александрова „История западноевропейской философии“ 24 июня 1947 г. (Shdanow, A. A., Rede auf der Diskussion über das Buch G. F. Alexandrows „Geschichte der westeuropäischen Philosophie“ am 24. Juni 1947), Moskau 1952; deutsch: A. A. Shdanow, Kritische Bemerkungen zu dem Buch G. F. Alexandrows: „Geschichte der westeuropäischen Philosophie“, Berlin 1950.

INHALT

(Einleitung)	3
I. Die Schaffung und Ausarbeitung des dialektischen Materialismus durch Karl Marx und Friedrich Engels	7
II. Die Weiterentwicklung des dialektischen Mate- rialismus durch W. I. Lenin und J. W. Stalin . . .	16
III. Die marxistische dialektische Methode	32
IV. Der marxistische philosophische Materialismus . .	61

GROSSE SOWJET-ENZYKLOPADIE

Auswertung in Einzelreihen

Innerhalb dieses Gemeinschaftswerkes mehrerer Ver-
lage beginnt der Dietz Verlag seine Veröffentlichungen
mit folgenden Heften:

REIHE MARXISMUS-LENINISMUS

Der Anarchismus

52 Seiten · Broschiert —,40 DM

Die Dialektik

55 Seiten · Broschiert —,50 DM

Der dialektische Materialismus

Verfasser: M. M. Rosental · 94 Seiten · Broschiert —,60 DM

Die Diktatur des Proletariats

Verfasser: W. W. Nikolajew · 36 Seiten · Broschiert —,30 DM

REIHE GESCHICHTE UND PHILOSOPHIE

Einige Mittel der imperialistischen Aggression

36 Seiten · Broschiert —,30 DM

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution

Verfasser: M. P. Kim · Erscheint 1953



DIETZ VERLAG BERLIN